



# Geschäftsbericht 2013



88. Geschäftsjahr  
vorgelegt der Hauptversammlung  
am 27. Juni 2014



<b>Süddeutsche Krankenversicherung im Fünf-Jahres-Überblick</b>	5
<hr/>	
<b>Kennzahlen</b>	6
<hr/>	
<b>Lagebericht</b>	
Das Jahr 2013 im Überblick	8
Analyse des Geschäftsverlaufs im Jahr 2013	10
Rating	14
Risikobericht	16
Ausblick auf das Geschäftsjahr 2014	21
<hr/>	
<b>Angaben für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft</b>	24
<hr/>	
<b>Bilanz zum 31. Dezember 2013</b>	26
<hr/>	
<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>	28
<hr/>	
<b>Anhang</b>	
Entwicklung der Kapitalanlagen	30
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	32
Erläuterungen zur Bilanz	34
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	39
Sonstige Angaben	41
<hr/>	
<b>Bestätigungsvermerk</b>	42
<hr/>	
<b>Mitglieder unserer Organe</b>	43
<hr/>	
<b>Mitglieder unseres Beirats</b>	47
<hr/>	
<b>Bericht des Aufsichtsrats</b>	50



## Süddeutsche Krankenversicherung im Fünf-Jahres-Überblick

	2013	2012	2011	2010	2009
<b>Versicherungsbestand</b>					
(Personen in Tsd.)	634,3	615,3	591,7	581,0	563,3
<b>Beitragseinnahmen</b>				in Mio.Euro	
gebuchte Bruttobeiträge	754,3	734,8	715,8	688,7	649,5
<b>Aufwendungen für Versicherungsfälle (brutto)</b>	476,4	445,8	440,4	420,5	406,9
<b>Beitragsrückerstattung</b>	28,1	28,6	28,4	25,6	24,3
<b>Aufwendungen für Versicherungsbetrieb</b>					
Abschlussaufwendungen	59,4	60,7	50,6	45,1	45,6
Verwaltungsaufwendungen	12,2	10,5	9,6	8,5	7,9
<b>Kapitalanlagen</b>					
Bestand	4 621,6	4 274,9	3 790,9	3 585,6	3 257,9
Erträge aus Kapitalanlagen	196,3	194,8	176,6	158,5	142,6
<b>Kapital</b>					
Eigenkapital	155,0	147,5	133,5	120,5	108,5
Zuführung zum Eigenkapital	7,5	14,0	13,0	12,0	11,0
<b>Geschäftsergebnis</b>					
Bruttoüberschuss	94,8	128,3	103,3	107,5	85,3
davon als Direktgutschrift	14,0	29,2	14,6	17,9	16,8
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen</b>					
Alterungsrückstellung	4 160,8	3 828,8	3 515,0	3 210,2	2 922,0
Zuführung zur Alterungsrückstellung	332,0	313,8	304,8	288,2	267,6
<b>Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung</b>					
Zuführung	73,3	85,1	73,7	69,7	49,5
Entnahme	70,7	45,7	67,5	42,4	42,6
Bestand	189,3	186,7	147,3	138,0	110,7
<b>Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung</b>					
Zuführung	3,1	7,0	5,8	12,8	13,0
Entnahme	6,9	9,7	2,8	18,5	6,6
Bestand	23,5	27,3	30,0	30,1	35,8

## Kennzahlen

### A. Kennzahlen zur Sicherheit und Finanzierbarkeit

#### Eigenkapitalquote (A1)

Die PKV-Unternehmen müssen zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge ausreichendes Eigenkapital bilden. Die Quote zeigt das Verhältnis des Eigenkapitals zu den Beitragseinnahmen.

	2013	2012	2011	2010	2009
<b>SDK</b>	20,5 %	20,1 %	18,7 %	17,5 %	16,7 %
<b>Branche</b>		15,2 %	14,7 %	14,5 %	14,6 %

#### RfB-Quote (A2)

Diese Quote bringt zum Ausdruck, in welchem Umfang bezogen auf die Beitragseinnahmen in einem Unternehmen zusätzliche Mittel für Beitragsentlastungen oder Barausschüttungen in der Zukunft zur Verfügung stehen.

<b>SDK</b>	26,8 %	27,2 %	23,4 %	23,1 %	21,0 %
<b>Branche</b>		33,3 %	29,0 %	26,1 %	28,4 %

#### RfB-Zuführungsquote (A3)

Die RfB-Zuführungsquote gibt an, wieviel für die Finanzierung zukünftiger beitragsentlastender Maßnahmen oder Barausschüttungen der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung zugeführt wird.

<b>SDK</b>	9,7 %	11,6 %	10,6 %	11,3 %	8,9 %
<b>Branche</b>		12,9 %	11,1 %	10,3 %	8,3 %

#### RfB-Entnahmeanteile (A4)

Diese Kennzahlen sagen aus, wofür das PKV-Unternehmen die Entnahmen aus der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung schwerpunktmäßig verwendet.

<b>– für Einmalbeiträge</b>	<b>SDK</b>	60,3 %	46,0 %	57,9 %	53,0 %	43,0 %
	<b>Branche</b>		53,6 %	47,9 %	67,5 %	51,6 %
<b>– für Barausschüttung</b>	<b>SDK</b>	39,7 %	54,0 %	42,1 %	47,0 %	57,0 %
	<b>Branche</b>		46,4 %	52,1 %	32,5 %	48,4 %

#### Überschussverwendungsquote (A5)

Diese Kennzahl zeigt an, in welchem Umfang der wirtschaftliche Gesamterfolg an die Versicherten weitergegeben wird.

<b>SDK</b>	92,1 %	89,1 %	87,4 %	88,8 %	87,1 %
<b>Branche</b>		89,7 %	88,5 %	88,4 %	87,0 %

#### Vorsorgequote

Diese Kennzahl gibt an, wieviel % der Jahresbeitragseinnahmen aufgewendet wird, um die Auswirkungen der demografischen Entwicklung aufzufangen.

<b>SDK</b>	47,6 %	51,6 %	47,9 %	48,7 %	47,1 %
<b>Branche</b>		43,0 %	40,5 %	40,2 %	38,8 %

Branche: Stand 03.04.2014

## Kennzahlen

<b>B. Kennzahlen zum Erfolg und zur Leistung</b>		2013	2012	2011	2010	2009	
<b>Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote (B1)</b>							
Die Quote gibt in Prozent der Jahresbeitragseinnahmen an, wieviel von den Jahresbeitragseinnahmen nach Abzug der Aufwendungen für Schäden und Kosten übrig bleiben.	<b>SDK</b>	9,9 %	11,2 %	11,2 %	11,9 %	8,6 %	
	<b>Branche</b>		13,2 %	12,2 %	10,8 %	8,3 %	
<b>Schadenquote (B2)</b>							
Diese Quote zeigt auf, in welchem Umfang die Beitragseinnahmen unmittelbar in Versicherungsleistungen und Alterungsrückstellungen fließen.	<b>SDK</b>	80,6 %	79,1 %	80,4 %	80,3 %	83,2 %	
	<b>Branche</b>		77,1 %	77,5 %	78,7 %	80,7 %	
<b>Verwaltungskostenquote (B3)</b>							
Diese Kennzahl gibt an, wieviel von den Beiträgen für die Verwaltung der Versicherungsverträge aufgewendet wird.	<b>SDK</b>	1,6 %	1,4 %	1,3 %	1,2 %	1,2 %	
	<b>Branche</b>		2,5 %	2,5 %	2,5 %	2,6 %	
<b>Abschlusskostenquote (B4)</b>							
Diese Quote zeigt auf, wieviel das Unternehmen für den Vertragsabschluss aufwendet.	<b>SDK</b>	7,9 %	8,3 %	7,1 %	6,5 %	7,0 %	
	<b>Branche</b>		7,3 %	8,0 %	8,0 %	8,5 %	
<b>Nettoverzinsung (B5)</b>							
Diese Kennzahl gibt an, welche Verzinsung ein Unternehmen aus den Kapitalanlagen erzielt.	<b>SDK</b>	4,0 %	4,6 %	4,1 %	4,3 %	4,4 %	
	<b>Branche</b>		4,2 %	4,1 %	4,2 %	4,3 %	
<b>Laufende Durchschnittsverzinsung (B6)</b>							
Diese Kennzahl zeigt auf, wie gut ein Versicherer anlegt, wobei allerdings nur die laufenden Kapitalanlagenenerträge und -aufwendungen berücksichtigt werden.	<b>SDK</b>	3,8 %	4,4 %	4,3 %	4,4 %	4,4 %	
	<b>Branche</b>		4,1 %	4,3 %	4,3 %	4,4 %	
<b>C. Kennzahlen zum Wachstum</b>							
<b>Verdiente Bruttobeiträge</b>		<b>SDK</b>	2,7 %	2,7 %	3,9 %	6,0 %	4,3 %
	<b>Branche</b>		2,8 %	4,2 %	5,7 %	3,8 %	
<b>Versicherte natürliche Personen</b>							
– insgesamt	<b>SDK</b>	3,1 %	4,0 %	1,8 %	3,1 %	4,0 %	
	<b>Branche</b>		1,8 %	2,0 %	2,0 %	2,3 %	
– Vollversicherung	<b>SDK</b>	- 0,8 %	0,2 %	0,2 %	- 0,4 %	0,3 %	
	<b>Branche</b>		- 0,2 %	0,9 %	1,0 %	2,1 %	
– Ergänzungsversicherung	<b>SDK</b>	4,6 %	5,5 %	2,5 %	4,7 %	5,6 %	
	<b>Branche</b>		2,6 %	2,4 %	2,4 %	2,4 %	

Branche: Stand 03.04.2014

## Das Jahr 2013 im Überblick

### Wirtschaft und Kapitalanlage

Die deutsche Wirtschaft ist 2013 solide gewachsen. Die positive Entwicklung des Arbeitsmarktes, reale Einkommenssteigerungen und die günstigen Finanzierungsbedingungen haben den privaten Konsum und Wohnungsbau gestärkt. Rückläufig war die Sparquote. Weniger Deutsche waren bereit, etwas von ihrem Einkommen für später zurückzulegen. Die Konjunktur hat erfreulicherweise nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Staaten wie den Krisenländern Irland und Spanien angezogen, die beide den Euro-Rettungsschirm wieder verlassen konnten. Dennoch befand sich die Eurozone auf das ganze Jahr 2013 gesehen weiterhin in der Rezession.

Die gute Lage am Arbeitsmarkt führte 2013 zu einem neuen Rekord bei der Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland. Die unverändert hohe Nachfrage nach Arbeitskräften bereitet in einigen Branchen zunehmend Probleme bei der Suche nach geeigneten Mitarbeitern. Die Zuwanderung gut ausgebildeter Mitarbeiter und die Ausbildung junger Menschen aus anderen EU-Staaten nach bzw. in Deutschland lösen zwar das eine oder andere Problem hier, schaffen aber neue Probleme in den Herkunftsländern. Dies gilt auch für die EU-Staaten Rumänien und Bulgarien, deren Bürger seit 01.01.2014 ebenfalls Freizügigkeit innerhalb der EU genießen.

Nach einem kurzfristigen Zinsanstieg im Sommer führte die Fortführung der expansiven Geldpolitik der USA in der Folge zu einem Renditerückgang bei festverzinslichen Wertpapieren in Deutschland. Im November senkte die Europäische Zentralbank EZB den Leitzins überraschend weiter ab. Es kam zu deutlichen Kursgewinnen an den Aktienmärkten, der Deutsche Aktien-Index (DAX) stieg im Oktober erstmals auf über 9.000 Punkte.

### Private Krankenversicherung

Das Jahr 2013 war für die Versicherungswirtschaft ein historisches Jahr. Denn erstmals durften im Neugeschäft nur noch Tarife mit gleichem Beitrag für Frauen und Männer – Unisex-Tarife – angeboten werden. Nach deren Einfüh-

rung setzte in der Krankenvollversicherung die erwartete Beruhigung ein. Denn viele vor allem männliche Interessenten hatten noch im Jahr 2012 die für sie häufig günstigeren, geschlechtsspezifisch kalkulierten Bisex-Tarife abgeschlossen und den Versicherern damit ein boomendes Jahresschlussgeschäft 2012 beschert. Unter diesem Vorzieheffekt hatte das Jahr 2013 entsprechend zu leiden.

Ein besonderer Termin war für die private Krankenversicherung (PKV) die Bundestagswahl am 22. September 2013. Die Diskussion um eine Einheitsversicherung und das Ende der PKV sorgten im Vorfeld für eine große Verunsicherung bei den Kunden. Nach Abschluss des Koalitionsvertrages war klar, dass es mit der Großen Koalition keine Bürgerversicherung geben wird. Damit bleibt es bei einem zweigliedrigen Gesundheitssystem in Deutschland mit einer gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und einer leistungsstarken PKV. Beide Säulen stehen für eines der weltweit besten Gesundheitssysteme. Die PKV unterscheidet sich von der GKV insbesondere darin, dass sie über 40 Prozent der Beiträge für zukünftig entstehende Krankheitskosten zurücklegt, wohingegen die Vorsorgequote der GKV gleich Null ist.

Weil seit der Gesundheitsreform von 2009 säumigen Beitragszahlern nicht mehr gekündigt werden kann, sind sowohl in der GKV als auch in der PKV Beitragsrückstände entstanden, auf die der Gesetzgeber zum 01. 08.2013 mit einem Notlagentarif reagiert hat. Der Notlagen-Tarif wurde im Rahmen des zum 01.08.2013 in Kraft getretenen Gesetzes zur Beseitigung sozialer Überforderung bei Beitragsschulden in der Krankenversicherung eingeführt und soll säumigen PKV-Vollversicherten helfen, ihre Schuldenlast zu tilgen und gleichzeitig die Aussicht verbessern, wieder in ihren herkömmlichen Versicherungstarif zurückzukehren. Säumige Beitragszahler werden ab dem Zeitpunkt der Ruhendstellung in den Notlagentarif überführt. Dieser deckt lediglich Notfallleistungen ab, führt jedoch zu einer deutlich niedrigeren Beitragsbelastung beim Kunden. Für die Verträge, die beim Inkrafttreten des Gesetzes ruhend gestellt waren, ist eine Übergangsregelung anzuwenden. Diese sieht eine rückwirkende Anwendung vor. Somit entstehen nicht nur weniger Beitragsschulden in der Zukunft, sondern es verringern sich auch die bisherigen Rückstände zahlungssäumiger Kunden. Damit entlastet der Notlagentarif Kunden und Versicherungen und ist insgesamt positiv zu bewerten.

Vertrieblich gesehen stand das Jahr 2013 im Zeichen der privaten Pflegeergänzungsversicherung. Denn seit 01.01.2013 erhalten Versicherte einen staatlichen Zuschuss von 60 Euro pro Jahr, wenn sie mindestens 15 Euro pro Monat in einen Pflegeergänzungstarif investieren, der vorgegebene Mindestleistungen in Qualität und Absicherungshöhe erfüllt. Nach einem zunächst verhaltenen Start stieg die Akzeptanz der geförderten Pflegeergänzungsversicherung im Laufe des Jahres bei den Bundesbürgern deutlich an. Viel Aufklärungsarbeit von Seiten der Politik und der Versicherungswirtschaft führte zu einer spürbaren Zunahme der Abschlüsse bei der geförderten Pflege, die nach dem für ihre Einführung verantwortlichen, früheren Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr auch „Pflege-Bahr“ genannt wird. Rund 300.000 staatlich geförderte Pflegezusatzversicherungen wurden allein im ersten Jahr von PKV-Unternehmen abgeschlossen.

In aller Munde war 2013 die betriebliche Krankenversicherung. Immer mehr Arbeitgeber werben mit Zusatzleistungen um potenzielle neue Mitarbeiter, weshalb PKV-Unternehmen vermehrt auf den Markt der betrieblichen Gesundheitsabsicherung drängen.

Die Niedrigzinsphase stellte für die PKV 2013 zunehmend eine Herausforderung dar. Im Mai verkündete die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin die Ergebnisse des AUZ-Verfahrens, wonach 18 PKV-Unternehmen Hochrechnungen zufolge Schwierigkeiten haben, den Rechnungszins von 3,5 Prozent im nächsten Jahr zu erwirtschaften. Um weiterhin für Krankheitskosten im Alter vorzusorgen, sind in Folge einer Absenkung des Rechnungszinses höhere Versicherungsbeiträge zu erwarten.

Nach § 12a Absatz 1 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) sind in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankheitskosten- und freiwilligen Pflegekrankenversicherung den Versicherten über den Rechnungszinssatz hinausgehende Zinsüberschüsse gutzuschreiben. Eine Änderung der Überschussverordnung sieht vor, dass im Falle von unterschiedlichen Rechnungszinssätzen für jedes Kollektiv mit einheitlichem Rechnungszinssatz der anteilige Betrag zu ermitteln ist. Damit wird eine Quersubventionierung bei Kollektiven mit höherem Rechnungszinssatz durch Kollektive mit niedrigerem Rechnungszinssatz verhindert. Bei der zum 01.01.2013 neu eingeführten

geförderten ergänzenden Pflegeversicherung ist nach der Überschussverordnung eine separate Ermittlung der Überschüsse vorgesehen. Damit wird gewährleistet, dass dieses Kollektiv an den anfallenden Überschüssen, die insbesondere wegen der 5-jährigen Wartezeit und einer vorsichtigen Kalkulation nach einer Einführungsphase entstehen werden, angemessen teilhaben wird.

### **Die Süddeutsche Krankenversicherung a. G. im Geschäftsjahr 2013**

Die Süddeutsche Krankenversicherung a. G. (SDK-Kranken) zählt mit einem Marktanteil von rund 2 Prozent zu den 15 größten PKV-Unternehmen in Deutschland.

In der Vollversicherung startete die SDK-Kranken mit einer moderaten Beitragsanpassung in das Jahr 2013. Die über viele Jahre hinweg stabilen Beiträge sind auch deshalb möglich, weil die SDK-Kranken deutlich stärker als die Branche für Krankheitskosten im Alter vorsorgt. Dafür legt sie rund die Hälfte der Beitragseinnahmen zurück. Die schwierigen Rahmenbedingungen in der Vollversicherung sorgten 2013 für einen leichten Bestandsabrieb. Punkten konnte die SDK-Kranken mit sehr zufriedenen Kunden, deren Bindung an die SDK laut Aussage der unabhängigen Rating-Agentur Assekurata sehr hoch ist.

Der neu eingeführte Notlagentarif erforderte eine Anpassung der Beitragsforderung. Dies führte zu einer Reduzierung der Forderungen in Höhe von 6,3 Mio. EUR, die keine Auswirkung auf das Ergebnis hatte, da die Beitragsforderungen auf die Nichtzahler bereits in der Vergangenheit in voller Höhe über eine Pauschalwertberichtigung erfolgswirksam reduziert wurden. Bei Kunden, die unter die Regelungen des Notlagentarifs fallen und höhere tatsächliche Beitragszahlungen geleistet haben als sie auf Basis des Notlagentarifs verpflichtet gewesen wären, entstand eine Erstattungsverpflichtung aus Sicht der SDK-Kranken. Dieser Erstattungsbetrag beträgt insgesamt 1,0 Mio. EUR. Weil die SDK-Kranken deutlich weniger Nichtzahler als die Branche vorweist, wogen die Beitragsrückstände weniger schwer als bei anderen PKV-Unternehmen.

Im Bereich der Pflegezusatzversicherung ist die SDK-Kranken in den letzten Jahren sehr dynamisch gewachsen. Der

Marktanteil von rund 7 Prozent liegt deutlich über dem des Gesamtunternehmens. Deshalb hat die SDK-Kranken früh einen förderfähigen Tarif entwickelt, der fester Bestandteil eines neuen, dreischichtigen Pflegekonzeptes wurde. Es besteht aus der gesetzlichen Pflichtversicherung, dem Pflege-Bahr und dem regulären Pflēgetarif, mit dem verbleibende Versorgungslücken geschlossen werden können. Das Konzept ermöglicht den Versicherten eine qualitativ hochwertige und quantitativ auf den persönlichen Bedarf zugeschnittene Pflegevorsorge unter Nutzung der staatlichen Förderung.

In der betrieblichen Krankenversicherung ist die SDK-Kranken seit 1997 tätig. Die langjährige Erfahrung der SDK-Kranken verbunden mit der steigenden Nachfrage nach Gesundheitsvorsorge vom Chef sorgten dafür, dass im Herbst der 2.000ste Gruppenvertrag mit einem Unternehmen geschlossen wurde. Über 100.000 Menschen ergänzen über ihren Arbeitgeber den gesetzlichen Kassenschutz beispielsweise im Krankenhaus, beim Arzt oder beim Zahnarzt. Das macht die SDK-Kranken zu einem der führenden Anbieter der betrieblichen Krankenversicherung.

2013 kam mit der gesundwerker eG als erster Genossenschaft für betriebliches Gesundheitsmanagement ein wichtiger Baustein für das erfolgreiche Firmengeschäft der SDK-Kranken hinzu. Das Konzept der gesundwerker konnte etliche Firmen überzeugen, bei denen ganz konkret vor Ort Gesundheitstage mit den Mitarbeitern durchgeführt wurden. Unter dem Strich trug auch der neue Baustein unseres Gesundheits- und Vorsorgekonzeptes für Unternehmen zum starken Zuwachs im Firmengeschäft bei.

Die Kooperation mit der mhplus Krankenkasse entwickelt die SDK-Kranken Zug um Zug weiter, im Vertrieb und in der Abstimmung von Prozessen im Rahmen der gemeinsamen Kundenbetreuung. Diese Verzahnung beider Unternehmen ermöglicht es, gesetzliche und private Krankenversicherung bis hin zur Leistungsabrechnung aus einer Hand anzubieten. 2013 wurde der Kooperationsvertrag zwischen SDK-Kranken und mhplus verlängert, so dass beide Unternehmen ihren Versicherten auch in Zukunft den Zusatznutzen der Zusammenarbeit ermöglichen.

## Analyse des Geschäftsverlaufs im Jahr 2013

### Überblick

Nach einem sehr hohen Überschuss im Geschäftsjahr 2012 konnte die SDK-Kranken auch im Geschäftsjahr 2013 ein erfreuliches Ergebnis verzeichnen. Der Bruttoüberschuss der SDK-Kranken steht auch in diesem Jahr mit 94,8 Mio. EUR (Vorjahr: 128,3 Mio. EUR) auf einem hohen Niveau. Das gute Ergebnis resultiert im Wesentlichen aus höheren Beitragseinnahmen und einem soliden Kapitalanlageergebnis.

Die Vorsorgequote der SDK-Kranken bleibt weiterhin auf einem sehr hohen Niveau bei 47,6 % (Vj: 51,6 %) und liegt deutlich über dem Branchendurchschnitt (Vorjahr: 43,0 %).

### Versicherungsangebot

Die Krankenversicherung betreibt die SDK-Kranken in Form der Krankheitskostenvollversicherung, der Krankentagegeld-, der Krankenhaustagegeld-, der freiwilligen Pflegekranken- und sonstiger Teilversicherungen und der Pflegepflichtversicherung. Mit Nichtmitgliedern bestehen Versicherungsverträge gegen feste Prämien in der Auslandsreisekrankenversicherung und in Form von Gruppenversicherungsverträgen.

Sämtliche Angaben beziehen sich auf das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft. Aktives Rückversicherungsgeschäft wird nicht gezeichnet.

### Zweigniederlassungen

Die SDK-Kranken unterhält Landesdirektionen in Augsburg und Freiburg und eine Regionaldirektion in Ravensburg. Damit pflegt sie die räumliche Nähe zu Mitgliedern, Kunden und Vertriebspartnern.

### Beziehungen zu anderen Unternehmen

Mit der Süddeutschen Lebensversicherung a. G. (SDK-Leben) besteht ein Agenturvertrag und eine Rahmenvereinbarung für die Gestaltung von Dienstverträgen, Bevoll-

mächtigungen und Aufträgen. Für die SDK-Kranken und die SDK-Leben besteht Personalunion im Vorstand und teilweise im Aufsichtsrat.

Auch mit der Süddeutschen Allgemeinen Versicherung a. G. (SDK-Allgemeine) besteht ein Agenturvertrag und ein Vertrag über Dienstleistungen, die von der SDK-Kranken erbracht werden. Diese Vereinbarungen werden vervollständigt um einen Funktionsausgliederungsvertrag. Diese Funktionsausgliederung regelt die Dienstleistungen für die SDK-Allgemeine. Zwischen beiden Unternehmen besteht im Vorstand sowie teilweise im Aufsichtsrat Personalunion.

Die rechtliche und wirtschaftliche Selbstständigkeit aller drei Unternehmen ist gewährleistet.

### Versicherungsbestand

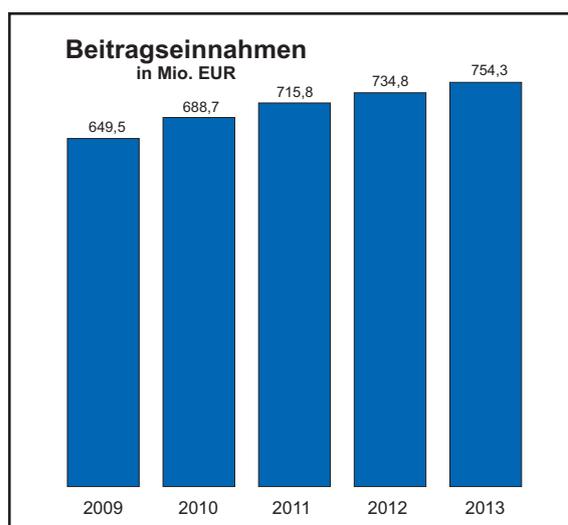
Der Gesamtbestand stieg um 18.945 Personen von 615.337 im Vorjahr auf 634.282 Personen im Geschäftsjahr 2013. Der Bestand in der Vollversicherung verringerte sich auf 168.164 Personen (Vorjahr: 169.519 Personen). In den Zusatzversicherungen konnte ein Anstieg um 20.300 auf 466.118 Personen verzeichnet werden. In der Pflegepflichtversicherung verringerte sich der Bestand um 1.873 Personen auf 179.669 Personen. Die Anzahl der in den einzelnen Tarifarten versicherten Personen sind der Übersicht auf Seite 25 entnehmen.

In der Auslandsreisekrankenversicherung war die Entwicklung wie auch schon in den beiden Vorjahren rückläufig und erreichte ein Niveau von 398.581 Personen (Vorjahr: 407.117 Personen). Im Bereich der Dauerpolice (regelmäßige jährliche Vertragsverlängerungen) verzeichnete die SDK-Kranken einen Zuwachs von 202.965 im Vorjahr auf 210.121 Personen. Die Einmalbeiträge in der Auslandsreisekrankenversicherung betragen im Geschäftsjahr 2013 insgesamt 4,2 Mio. EUR (Vorjahr: 4,3 Mio. EUR).

In der Gruppenversicherung erhöhte sich die Anzahl an Verträgen auf 2.098 (Vorjahr: 1.768) mit 117.186 versicherten Personen (Vorjahr: 101.806). Die Beitragseinnahmen daraus beliefen sich auf insgesamt 36,0 Mio. EUR (Vorjahr: 32,5 Mio. EUR) bzw. 4,8 % (Vorjahr: 4,4 %) der gesamten Beiträge.

### Beitragseinnahmen

Bei den Beitragseinnahmen (verdiente Bruttobeiträge) konnte im Geschäftsjahr 2013 ein Wachstum in Höhe von 2,7 % auf 754,3 Mio. EUR (Vorjahr: 734,8 Mio. EUR / +2,7 %) erzielt werden. Von den Beitragseinnahmen entfielen 35,3 TEUR (Vorjahr: 34,9 Mio. EUR) auf die Pflegepflichtversicherung.



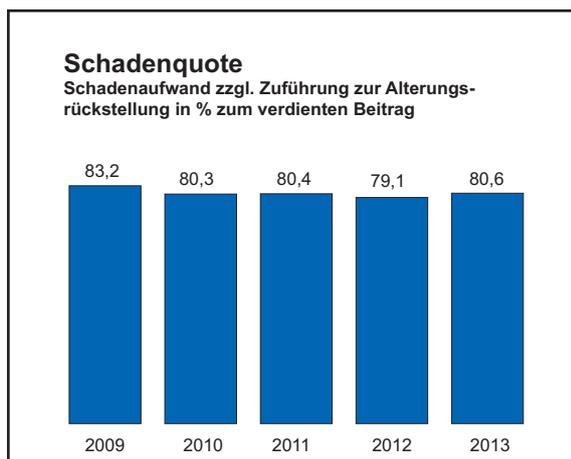
Aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung wurden im Berichtsjahr insgesamt 49,5 Mio. EUR (Vorjahr: 26,8 Mio. EUR) zur Milderung bzw. Begrenzung von Beitragserhöhungen entnommen.

### Beitragsrückerstattung

Im Geschäftsjahr 2013 haben die Versicherten der SDK-Kranken Beiträge in Höhe von insgesamt 28,1 Mio. EUR (Vorjahr: 28,6 Mio. EUR) zurückerstattet bekommen. In diesem Jahr profitieren rund ein Drittel der Vollversicherten von der Beitragsrückerstattung. Bei Leistungsfreiheit erhalten die Mitglieder aus dem ambulanten und zahnärztlichen Beitragsteil drei Monatsbeiträge zurück. Auch für das Geschäftsjahr 2014 verspricht die SDK-Kranken erneut diese hohe Beitragsrückerstattung schon nach nur einem Jahr der Leistungsfreiheit.

## Versicherungsleistungen

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle verzeichneten einen Anstieg um 6,9 Prozent von 445,8 Mio. EUR im Vorjahr auf 476,4 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2013. Davon entfielen 25,3 Mio. EUR (Vorjahr: 22,7 Mio. EUR) auf



Schadenregulierungsaufwendungen und 4,4 Mio. EUR auf die Veränderung der Schadenrückstellung. Das Verhältnis der Aufwendungen für Versicherungsfälle zu den Beiträgen betrug im Geschäftsjahr 2013 63,2 Prozent (Vorjahr: 60,7 %). Die Schadenquote unter Berücksichtigung der Zuführungen zu den Alterungsrückstellungen beträgt 80,6 Prozent (Vorjahr: 79,1 %).

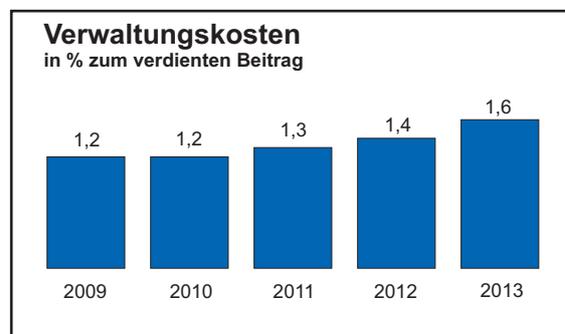
## Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die Abschlusskosten verringerten sich im Geschäftsjahr 2013 geringfügig auf 59,4 Mio. EUR (Vorjahr: 60,7 Mio. EUR).

Trotz eines niedrigeren Neugeschäfts gegenüber dem Vorjahr blieben die Abschlusskosten auf ähnlichem Niveau. Dies resultiert im Wesentlichen aus einem Anstieg der Fixkosten im Vertrieb, der auf den deutlichen Ausbau des Außendienstes in den vergangenen Jahren zurückzuführen ist. Der Abschlusskostensatz sank von 8,3 Prozent auf 7,9 Prozent.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 1,7 Mio. EUR auf 12,2 Mio. EUR (Vorjahr: 10,5 Mio. EUR). Die wesentlichen Treiber waren Investitionen in die IT und das Personal. Der Verwaltungskostensatz erhöhte sich von

1,4 Prozent auf 1,6 Prozent und bleibt damit weiterhin auf einem niedrigeren Niveau im Vergleich zur Branche.



## Kapitalanlagen

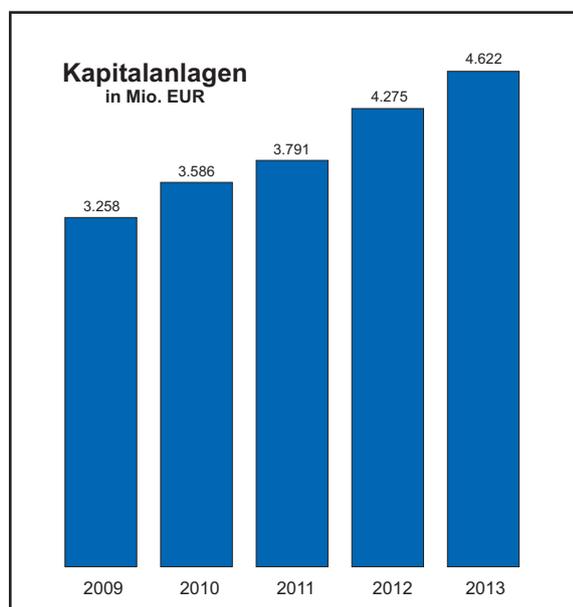
Der Kapitalanlagenbestand nahm zum Jahresende um 8,1 % (Vorjahr: 12,8 %) auf 4.621,6 Mio. EUR (Vorjahr: 4.274,9 Mio. EUR) zu. Die Seiten 30 und 31 zeigen die Entwicklung und die Zusammensetzung.

Die laufenden Erträge verringerten sich auf 175,0 Mio. EUR (Vorjahr: 183,3 Mio. EUR). Die laufende Durchschnittsverzinsung der Kapitalanlagen betrug 3,8 % (Vorjahr: 4,4 %). Dieser Renditekennzahl liegt die vom Verband der privaten Krankenversicherung e.V. empfohlene Berechnungsmethode zugrunde. Danach werden die laufenden Kapitalerträge um die laufenden Aufwendungen für Kapitalanlagen gekürzt. Nach Hinzurechnung von Zuschreibungen und Abgangsgewinnen in Höhe von 21,3 Mio. EUR (Vorjahr: 11,4 Mio. EUR) und Abzug der Abschreibungen und Aufwendungen für Kapitalanlagen in Höhe von 18,6 Mio. EUR (Vorjahr: 8,7 Mio. EUR) erzielte die SDK-Kranken ein Nettoergebnis aus Kapitalanlagen in Höhe von 177,7 Mio. EUR (Vorjahr: 186,1 Mio. EUR). Die daraus resultierende Nettoverzinsung betrug 4,0 % (Vorjahr: 4,6 %).

Insgesamt sind die Zeitwerte der in der Bilanz ausgewiesenen Kapitalanlagen bedingt durch die Marktentwicklung gesunken. Sie sind zum Bilanzstichtag um 450,0 Mio. EUR höher als die fortgeführten Anschaffungskosten (Vorjahr: 648,5 Mio. EUR Bewertungsreserven), das sind 9,7 % (Vorjahr: 15,2 %) bezogen auf den Bestand der Kapitalanlagen.

Bei einem Hybridinstrument kam es zu einem Kuponausfall. Der Ausfall stellt keine nachhaltige Belastung für die Ertragssituation der Gesellschaft dar und wurde in den Planungsrechnungen für die Folgejahre entsprechend be-

rücksichtigt. Bei einem Immobilienpublikumsfonds wurde vorsorglich eine Sonderabschreibung vorgenommen.



Die SDK-Kranken hat von je her eine auf Sicherheit und Rentabilität ausgerichtete Anlagepolitik. Die Auswirkungen der weiterhin angespannten Lage an den Kapitalmärkten auf die SDK-Kranken waren im Geschäftsjahr entsprechend begrenzt. Der Anteil an verzinslichen Anlagen bei Banken im Direktanlagebestand liegt bei ca. 73 %. Es unterliegen ca. 47 % einer Sicherungseinrichtung bzw. es sind ca. 41 % mit einer besonderen Deckungsmasse hinterlegt. Das Durchschnittsrating verzinslicher Wertpapiere im Gesamtbestand ist im oberen Investment-Grade-Bereich angesiedelt.

Das Staatsanleihenexposure in den GIIPS-Staaten bewegt sich unter 1 %.

Investments in z.B. international gehandelte kreditabhängige Produkte passen nicht in die Anlagephilosophie der SDK-Kranken. Die jederzeitige Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherten hat auch zukünftig allerhöchste Priorität.

### Rückstellungen

Den Alterungsrückstellungen wurden im Berichtsjahr 332,0 Mio. EUR (Vorjahr: 313,8 Mio. EUR) zugeführt und

somit ein Bilanzwert in Höhe von 4.160,8 Mio. EUR (Vorjahr: 3.828,8 Mio. EUR) erreicht. Lediglich 283,2 Mio. EUR der Zuführung zur Alterungsrückstellung gingen zu Lasten des Geschäftsjahres, da 48,8 Mio. EUR der Zuführung über Entnahmen aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung finanziert wurden.

Die Reserven aus den Rückstellungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung (RfB) verzeichneten einen leichten Rückgang von 214,0 Mio. EUR auf 212,8 Mio. EUR. Dies ist im Wesentlichen auf die höheren Entnahmen aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zur Milderung bzw. Begrenzung von Beitragserhöhungen zurückzuführen. Die RfB-Quote verringerte sich leicht von 27,2 Prozent auf 26,8 Prozent.

### Finanzlage

Die Vermögensstruktur war unverändert gegenüber dem Vorjahr geprägt durch Kapitalanlagen, die im Wesentlichen durch Eigenkapital und versicherungstechnische Rückstellungen finanziert wurden. Der laufende Liquiditätsbedarf ist aus dem Versicherungsgeschäft heraus gewährleistet und wird bei der Anlageplanung berücksichtigt.

### Geschäftsergebnis

Im Geschäftsjahr 2013 konnte die SDK-Kranken einen Bruttoüberschuss in Höhe 94,8 Mio. EUR (Vorjahr: 128,3 Mio. EUR) erzielen.

Vom Überschuss des Geschäftsjahres erhielten unsere Versicherten als Direktgutschrift 14,0 Mio. EUR (Vorjahr: 29,2 Mio. EUR). Die Einstellung in die Verlustrücklage betrug 7,5 Mio. EUR (Vorjahr: 14,0 Mio. EUR), sodass die Verlustrücklage zum Bilanzstichtag einen Wert von 155,0 Mio. EUR (Vorjahr: 147,5 Mio. EUR) erreicht hat. Die Eigenkapitalquote konnte auf 20,5 Prozent (Vorjahr: 20,1 %) erhöht werden und hebt sich weiterhin positiv vom Marktdurchschnitt ab. Durch die überdurchschnittliche Eigenkapitalhinterlegung ist die SDK-Kranken hinsichtlich der Anforderungen durch Solvency II gut aufgestellt. Der verbleibende Überschuss von 73,3 Mio. EUR (Vorjahr: 85,1 Mio. EUR) kommt vollständig den Versicherten zu Gute und wird der Rückstellung für erfolgsabhängigen Beitragsrückerstattung zugeführt.

### Rückblick zur Prognose in 2012 für 2013

Im Geschäftsjahr 2012 wurde für das Geschäftsjahr 2013 ein Überschuss auf dem durchschnittlichen Niveau der Jahre 2010 – 2012 prognostiziert. Der erwartete Anstieg bei den Versicherungsleistungen hat sich im Geschäftsjahr 2013 bestätigt. Der niedrigere Überschuss des Geschäftsjahres 2013 resultiert im Wesentlichen aus höheren Versicherungsleistungen gegenüber den Prognosewerten für 2013.

### Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

### Dank

Unser Dank gebührt in erster Linie unseren Versicherten und Mitgliedern für die entgegen gebrachte Treue und Verbundenheit.

Den Volksbanken und Raiffeisenbanken danken wir für die langjährige, vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit, die die Basis unseres Erfolges bildet. Für die verbundpolitische Unterstützung und den sachkundigen Rat seitens der Genossenschaftsverbände in Baden-Württemberg und Bayern sind wir dankbar.

Unsere Mitglieder des genossenschaftlichen Beirats begleiten unsere Geschäftspolitik mit konstruktiven Ideen und zukunftsweisenden Vorschlägen. Dafür möchten wir unseren Dank aussprechen.

Im Geschäftsjahr 2013 waren unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in besonderem Maße gefordert. Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie die vertrieblichen und kundenorientierten Aufgaben wurden mit großem Engagement und hoher Sachkunde bestens gemeistert. Der Erfolg der SDK-Kranken ist zu einem großen Teil ihnen zu verdanken. In unseren Dank schließen wir unsere Betriebsräte mit ein.

Ein besonderer Dank gilt unseren Mitgliedern des Aufsichtsrates. Durch ihren wertvollen Rat haben die Aufsichtsratsmitglieder die strategische Ausrichtung der SDK-Kranken in positivem Maße beeinflusst.

Unserem Partner mhplus danken wir für die erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen unserer mehrjährigen Kooperation.

### Von Experten geprüft – die SDK-Kranken im unabhängigen Rating

#### Unternehmensrating

Die SDK-Kranken unterzieht sich seit 1999 jährlich einem umfassenden Rating durch die unabhängige Assekuranz-Ratingagentur ASSEKURATA in Köln. Seit 1999 wurde die SDK-Kranken ununterbrochen in die höchste Rating-Kategorie eingestuft, zuletzt erneut mit dem Gesamturteil A+ „sehr gut“.



#### Die Rating-Methodik

Das ASSEKURATA-Rating basiert in hohem Maße auf vertraulichen Unternehmensinformationen, die weit über das veröffentlichte Datenmaterial hinausgehen. Dadurch greift es tiefer als die Bewertungen und Vergleiche von Wirtschafts- und Verbrauchermagazinen. Das Gesamt-Rating bewertet die aus Kundensicht zentralen Qualitätsanforderungen an einen Krankenversicherer. Als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit ist die SDK-Kranken in erster Linie ihren Mitgliedern verpflichtet, sodass der Ratingansatz der Kunden- oder auch Versichertensicht genau diesem Selbstverständnis entspricht.

### Die Teilqualitäten

Das Gesamt-Rating setzt sich aus fünf Teilqualitäten mit unterschiedlicher Gewichtung zusammen. Im Einzelnen handelt es sich dabei, mit abnehmender Bedeutung, um:

#### Beitragsstabilität „sehr gut“

Welche Potenziale hat der Krankenversicherer, die Beiträge stabil zu halten?

In der Teilqualität Beitragsstabilität konnte die SDK-Kranken die Bewertung „sehr gut“ bestätigen. Als Gründe hierfür nennt Assekurata die strikte Annahmepolitik, die Qualität des Leistungsmanagements sowie die Aktualität der Kalkulationsgrundlagen. Eine konstante Erhöhung der RfB-Zuführungsquote ermöglicht der SDK-Kranken auch hohe Beitragsrückerstattungen. Bei Leistungsfreiheit erhalten Versicherte in den ambulanten und zahnärztlichen Tarifen der Vollversicherung drei Monatsbeiträge zurück-erstattet.

#### Kundenorientierung „sehr gut“

Welchen Service bietet der Krankenversicherer?

In der aktuellen Kundenbefragung, die von Assekurata durchgeführt wurde, erzielte die SDK-Kranken wiederum ein exzellentes Ergebnis. Assekurata bestätigt eine weit über dem Durchschnitt aller getesteten Unternehmen liegende Loyalität und Bindung der Mitglieder zur SDK-Kranken. Für 67 Prozent der je 400 Befragten Voll- bzw. Zusatzversicherungskunden kam nur die SDK-Kranken als Krankenversicherer in Frage (Assekurata-Schnitt: 58,5 Prozent in der Voll- bzw. 64,5 Prozent in der Zusatzversicherung). Auch in der Beschwerdestatistik der BaFin und des PKV-Ombudsmannes ist die SDK-Kranken exzellent platziert. So weist die BaFin die SDK-Kranken im Jahr 2012 mit nur 0,8 Beschwerden je 100.000 Versicherte mit großem Abstand als den Krankenversicherer mit den wenigsten Beschwerden aus (Branchenschnitt: 4,8 Beschwerden)

#### Erfolg „sehr gut“

Wie erfolgreich wirtschaftet der Krankenversicherer mit den Kundengeldern?

In diesem Punkt konnte die SDK-Kranken die Wertung aus dem Vorjahr bestätigen. Eine kostenbewusste Unternehmensstrategie und eine über dem Branchenschnitt liegende Nettoverzinsung sorgen unter anderem für einen sehr guten wirtschaftlichen Gesamterfolg. Von diesem hängt die Bezahlbarkeit der Beiträge im Alter stark ab.

#### Wachstum/Attraktivität im Markt „weitgehend gut“

Wie ist das Wachstum nach Zahl der versicherten Personen zu beurteilen?

Assekurata hebt hier besonders die Produktgestaltung der Pflegezusatzversicherung und die Erfahrung der SDK-Kranken im Firmengeschäft hervor.

#### Unternehmenssicherheit „exzellent“

Wie sicher ist die Existenz des Krankenversicherers?

Durch den konstanten Anstieg der Eigenkapitalquote auf 20,1 Prozent schätzt Assekurata die Sicherheitslage der SDK-Kranken als exzellent ein (Branchenschnitt 2012: 14,7 Prozent).

#### Karriere-Rating

Mit dem Karriere-Rating untersucht Assekurata die Karrieremöglichkeiten und Entwicklungsperspektiven von Vermittlern in Ausschließlichkeitsorganisationen und Finanzvertrieben. Die Kernfrage des Karriere-Ratings lautet: Wie attraktiv ist ein Versicherer für Vertriebsmitarbeiter im Außendienst? Die SDK-Kranken erzielt auch hier das Qualitätsurteil A+ „sehr gut“.



#### Die Rating-Methodik

Neben internen und externen Informationen berücksichtigt Assekurata Erkenntnisse aus Interviews mit Führungskräften und Vermittlern. Im Mittelpunkt der Bewertung stehen die Rahmenbedingungen, die sich auf die Karrierechancen der Vermittler auswirken.

#### Die Teilqualitäten

Assekurata bewertet die Rahmenbedingungen in vier Teilqualitäten. Im Einzelnen handelt es sich dabei, in unterschiedlicher Gewichtung, um:

### **Vermittlerorientierung „sehr gut“**

Welche Einkommens-, Aufstiegs- und Ausbildungschancen bietet der Vertrieb und welche Unterstützung erfahren Vermittler in ihrer Vertriebstätigkeit?

Die SDK-Kranken bietet ihren Beratern ansprechende Karriereperspektiven mit attraktiven Verdienstaussichten. Sie eröffnet ihren Beratern vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und erfolgversprechende Zugangswege über die Kooperation mit Volks- und Raiffeisenbanken. Die Berater profitieren von einer engen regionalen Betreuung mit zahlreichen persönlichen Ansprechpartnern. Die Aus- und Weiterbildung überzeugt durch praxisbezogene Maßnahmen.

### **Beratungs- und Betreuungskonzept „gut“**

Welche Methoden und Instrumente stehen den Vermittlern für die Beratung und die Betreuung ihrer Kunden zur Verfügung?

Spezielle Beratungsunterlagen für die Kundenansprache am Bankschalter oder für das Firmenkundengeschäft unterstützen die Außendienstpartner bei der Beratung ihrer Kunden. Neue Vertriebs-Coaches bieten Hilfestellungen bei der Kundenberatung und -betreuung.

### **Finanzstärke „exzellent“**

Wie sicher ist die Existenz des Unternehmens?

Hier verweist Assekurata auf das Unternehmens-Rating und die exzellente Sicherheitslage der SDK-Kranken.

### **Wachstum „sehr gut“**

Wie erfolgreich agiert das Unternehmen am Markt und wie nachhaltig ist seine Marktpositionierung?

Nicht nur das Wachstum an versicherten Personen, sondern auch das Vermittlerwachstum der SDK-Kranken sind ausschlaggebend für die sehr gute Bewertung. Über 250 Berater sorgen mittlerweile für kompetente Beratung und Hilfe.

## **Risikobericht**

### **Aufgaben und Organisation des Risikomanagementsystems**

Ziel des Risikomanagements ist es, sicher zu stellen, dass die künftigen Verpflichtungen unseren Mitgliedern gegenüber jederzeit erfüllt werden können. Um dieses Ziel zu

erreichen, hat die SDK-Kranken ein umfangreiches, der Größe und dem Geschäftsmodell angemessenes Risikomanagementsystem etabliert. In der Risikostrategie sind die Ziele zum Umgang mit den sich aus der Geschäftsstrategie ergebenden Risiken festgelegt.

Das Risikomanagement der SDK-Kranken umfasst die Gesamtheit aller aufeinander abgestimmten und koordinierten Regelungen, Verfahren und Maßnahmen zur Identifikation, Analyse, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken. Im Zuge der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Risikomanagements lag im Berichtsjahr der Schwerpunkt auf der ersten Säule von Solvency II, u.a. hat die SDK-Kranken am LTGA von EIOPA teilgenommen, das durch QIS7-Berechnungen des GDV/PKV ergänzt wurde.

Zur Umsetzung der Solvency II-Anforderungen wurden personelle und aufbauorganisatorische Maßnahmen getroffen. In der Abteilung Gesamtrisikomanagement wurde eine Mitarbeiterverstärkung vorgenommen. Auch bei den im Vorjahr eingerichteten Bereichen Risikocontrolling Aktivseite in der Abteilung Kapitalanlagemanagement und Risikocontrolling Passivseite in der Abteilung Mathematik/Statistik wurde eine Mitarbeiterverstärkung vorgenommen. Zur Umsetzung der Berichtspflichten der dritten Säule wurde ein Mitarbeiter des Rechnungswesens für das Solvency II-Projekt bereitgestellt. Diese Bereiche werden sukzessive ausgebaut.

Das Risikomanagementsystem ist nach dem Three-lines-of-defence-Modell aufgebaut. Als erstes sind dies die dezentrale Handhabung von Regelungen, Verfahren und Maßnahmen zur Identifikation und Überwachung von Risiken durch die operativen Einheiten, als zweites die zentrale Koordination, Steuerung und Überwachung von Risiken durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion im Rahmen des Risikomanagements und als drittes die unabhängige Überprüfung der Risikomanagement-Prozesse durch die Interne Revision. Zur dezentralen Handhabung der Risiken sind in den operativen Einheiten Risikoverantwortliche und Risikobeauftragte verankert. Die Risikoverantwortlichen sind für die operative Umsetzung der Identifikation, Analyse, Bewertung und Steuerung der ihnen zugeordneten wesentlichen Risiken verantwortlich. Hierbei werden sie von der unabhängigen Risiko-

controllingfunktion unterstützt. Eine weitere wesentliche Aufgabe des Risikobeauftragten ist die Überwachung der seiner Einheit zugeordneten Risiken. Er erstellt die zyklische Risikoberichterstattung, leitet diese an das Risikomanagement weiter und informiert den zuständigen Risikoverantwortlichen über die Berichtsinhalte sowie über notwendige Ad-hoc-Berichte. Die Konsolidierung und Validierung sowie die Implementierung der Ergebnisse ist Aufgabe des Risikomanagements. Die Grundsätze unseres Risikomanagements sind im Handbuch Risikomanagement manifestiert. Die Dokumentation und Bewertung der Risiken erfolgt im Rahmen eines Risikokataloges. Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche sind in der Organisationsstruktur unseres Unternehmens geregelt. Aufsichtsrechtlich vorgegebene Funktionstrennungen in der Verwaltung spiegeln sich im Organigramm der Gesellschaft wider. Dadurch ist gewährleistet, dass Risiken aus zukünftigen Entwicklungen frühzeitig erkannt werden und Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Die Aktualität wird durch regelmäßige Beobachtung der identifizierten Risiken gewährleistet. Neu erkannte Risiken werden zeitnah erfasst, bewertet und in den laufenden Risikomanagementprozess integriert. Die Bewertung der Risiken wird in regelmäßigen Abständen überprüft. Für jedes identifizierte Risiko sind Steuerungs- und Risikokennzahlen definiert. Ein vierteljährlicher zyklischer Risikobericht an den Vorstand, den Aufsichtsrat und die Führungskräfte sorgt für Transparenz über die aktuelle Risikolage. In besonderen Fällen und bei Überschreitung definierter Schwellenwerte erfolgt eine Ad-hoc-Meldung durch die betroffenen Bereiche. Gegebenenfalls werden Maßnahmen veranlasst und die weitere Entwicklung intensiv überwacht.

Über diese dargestellten Maßnahmen im Rahmen des Risikomanagements gewährleistet die SDK-Kranken ein höchstes Maß an Sicherheit und einen verantwortungsvollen Umgang mit den Geldern unserer Versicherten und Mitglieder.

Die Interne Revision ist ein weiterer Baustein unseres internen Kontrollsystems, die bei Bedarf durch externe Revisionskapazität ergänzt wird. Die Interne Revision prüft selbständig, (prozess-) unabhängig und objektiv risikoorientiert alle Geschäftsbereiche, Abläufe, Verfahren und Systeme.

Die Tätigkeit der Internen Revision basiert auf einem umfassenden und jährlich fortgeschriebenen Prüfungsplan. Die Prüfungsplanung erfolgt risikoorientiert. Die Prüfungsplanung, -methoden und -qualität werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

### Risiken der Kapitalanlage

#### Marktrisiko

Die Marktpreise von Kapitalanlagen unterliegen ständigen Schwankungen aufgrund der Veränderungen von preisbildenden Faktoren an den Finanzmärkten. Mit Stresstests sowie Sensitivitäts- und Durationsanalysen simulieren wir Marktschwankungen und entwickeln entsprechende Strategien, um gegebenenfalls gegensteuern zu können. Die durchgeführten Sensitivitätsanalysen für Marktpreisrisiken dienen dazu, potentielle Wertveränderungen im Kapitalanlagenbestand mit Hilfe hypothetischer Marktszenarien zu schätzen.

Zum 31.12.2013 betrug der Buchwert der verzinslichen Wertpapiere im Direktbestand 3.428,0 Mio. Euro. Für die festverzinslichen Kapitalanlagen sind vor allem Zinsänderungen bedeutsam. Sinkende Zinssätze führen zu Steigerungen des Zeitwerts der festverzinslichen Wertpapiere, steigende Zinsen zu Senkungen. Die durchgeführten Szenarien simulieren Parallelverschiebungen der Zinsstrukturkurve. Bei einer Parallelverschiebung um + 1 Prozentpunkt ergibt sich eine Marktveränderung von – 7,5 %. Da es sich bei den verzinslichen Wertpapieren im Direktbestand fast ausschließlich um Wertpapiere handelt, die nach § 341c HGB zu fortgeführten Anschaffungskosten bzw. zum Nennwert bilanziert werden und diese in der Regel bis zu Fälligkeit gehalten werden, sind die bilanziellen Risiken bei Marktwertveränderungen zu vernachlässigen.

Die Zeitwerte der Fonds (Aktien, verzinsliche Wertpapiere, Immobilien, Sonstiges) beliefen sich zum 31.12.2013 auf 976,0 Mio. Euro. Durch die regelmäßige Berechnung des Value at Risk (Konfidenzniveau 95 %, Haltedauer 10 Tage) wird sichergestellt, dass sich die Risiken aus den Fonds im Rahmen der vorgegebenen Preisuntergrenzen für die Spezialfondsmandate bewegen bzw. für die Publikumsfonds überwacht werden.

Die Zeitwerte der Aktienanlagen (Aktienanteil in gemischten Fonds, Direktanlagen) beliefen sich zum 31.12.2013 auf 194,3 Mio. Euro. Die wirtschaftliche Aktienquote (Aktienanteil in gemischten Fonds inkl. derivativer Instrumente, Direktbestand) belief sich zum 31.12.2013 auf 2,2 % bezogen auf das Gesamtvermögen. Durch gezielte Diversifikation nach Branchen und Regionen streuen wir die Aktienkursrisiken.

Neben der Struktur des Aktienportfolios kommt auch der relative Anteil der Aktien am Gesamtportfolio regelmäßig auf den Prüfstand. Ziel ist es, einen definierten Zielanteil am Portfolio zu erreichen. Im Vordergrund steht dabei immer die Risikotragfähigkeit der Gesellschaft. Dabei setzt die SDK-Kranken keine derivativen Finanzinstrumente im Direktbestand ein. Die Aktien in Spezialfonds sind im Rahmen der dort angewendeten Wertsicherungskonzepte in ihren Risiken abgemildert.

Bei Aktienkursveränderungen von -10 % reduzieren sich die Bewertungsreserven rechnerisch um 19,4 Mio. Euro. Dabei lassen sich diese rechnerischen Wertverluste bzw. Bewertungsreserven lediglich als grober Hinweis für tatsächliche Wertverluste in der Zukunft heranziehen, da gegensteuernde Maßnahmen hier nicht berücksichtigt sind. Insbesondere die Aktienanlagen in den Spezialfonds, welche einen Großteil der Aktienquote ausmachen und teilweise über Derivate dargestellt werden, sind durch Wertsicherungskonzepte in ihren Risiken begrenzt. Währungsrisiken im Direktbestand existieren nicht. Auf der versicherungstechnischen Seite bestehen keine Fremdwährungsrisiken. In den Spezialfonds sind Währungspositionen enthalten, welche gemessen am Gesamtbestand nicht signifikant sind.

### Bonitätsrisiken

Unter dem Bonitäts- oder Kreditrisiko wird zum einen die Gefahr der Insolvenz und des Zahlungsverzugs verstanden, zum anderen aber auch die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen eines Schuldners.

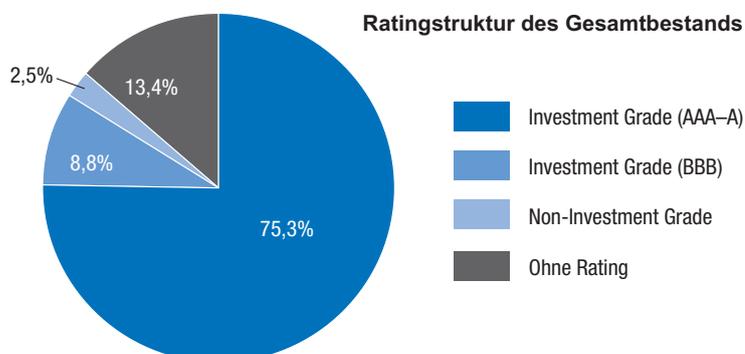
Um die Ausfallrisiken gegenüber einzelnen Emittenten zu begrenzen, gehen in das

Limitsystem die jeweiligen Eigenkapitalausstattung sowie Haftungssysteme – wenn vorhanden – ein. Die Konzernverflechtungen werden berücksichtigt. Über entsprechende Limite für einzelne Emittenten bzw. Konzerne wird eine breite Diversifikation dargestellt. Zur Einordnung der Emittentenqualität wird auf Ratings anerkannter Ratingagenturen zurückgegriffen. Diese werden intern qualitativ und teilweise quantitativ plausibilisiert.

Der Großteil der Emittenten im Direktbestand stammt von Gebietskörperschaften oder Banken mit einem Rating im oberen Investment-Grade-Bereich. Dies spiegelt auch das Durchschnittsrating AA des Direktbestandes wider.

Das Durchschnittsrating der verzinslichen Wertpapiere in den Spezialfonds liegt ebenfalls im oberen Investment Grade Bereich.

Die seit 2008 schwelende Finanz- und Schuldenkrise sorgt weiter für eine große Unsicherheit und Belastungen an den Kapitalmärkten. Seitens der EU wurde bisher keine nachhaltige Lösung präsentiert. Die scheinbare Beruhigung, welche an den Märkten in 2012 und 2013 an sich eingetreten ist, ist im Wesentlichen auf die Haltung der EZB zurückzuführen. Die weiterhin hohe Nervosität hat sich insbesondere in den starken Marktbewegungen im Mai und Juni im Nachgang zu Aussagen von FED-Präsident Bernanke zum Thema „Tapering“ gezeigt. Die SDK-Kranken kann sich der Marktentwicklung nicht vollständig entziehen. Dies versucht sie durch eine auf Qualität ausgerichtete Neuanlagenpolitik zu kompensieren. Eine weiterhin stark auf Diversifikation ausgerichtete Anlage hilft der Gesellschaft die Risiken abzumildern.



Im Bereich der Rückversicherung besteht potentiell ein Ausfallrisiko. Dies bedeutet, dass im Schadenfall der Rückversicherungsschutz nicht gewährleistet ist und die SDK-Kranken den Brutto-Schaden tragen muss. Die SDK-Kranken versichert sich nur bei Rückversicherer guter Bonität, so dass das Ausfallrisiko minimiert ist.

### **Liquiditätsrisiko / Risiko aus Zahlungsstromschwankungen**

Eine detaillierte Liquiditätsplanung stellt sicher, dass die SDK-Kranken jederzeit in der Lage ist, die erforderlichen Auszahlungen zu leisten. Sollten unerwartet hohe Liquiditätsspitzen auftreten, können diese durch die Veräußerung von marktgängigen liquiden Wertpapieren aufgefangen werden.

### **Zinsänderungsrisiko**

Das Zinsänderungsrisiko betrifft das Risiko, dass der Marktzinssatz unter den aktuariellen Rechnungszins fällt. Die seit längerem anhaltende Niedrigzinsphase kann als ein sehr relevantes Risiko für die SDK-Kranken angesehen werden. Es wird zusehends schwieriger Neuanlagen oberhalb des Rechnungszinses zu tätigen. Dieses Risiko und seinem Einfluss auf das Ergebnis bzw. das Eigenkapital wird durch eine langfristige Anlagepolitik entgegengewirkt. Die konsequente Umsetzung aufsichtsrechtlicher Vorgaben und ein angemessenes Risikomanagement tragen ihr Übriges dazu bei. Unsere ALM Analysen zeigen, dass auch bei einer noch länger anhaltenden Niedrigzinsphase die Verpflichtungen bedient werden können. Durch eine breite Diversifikation über verschiedene Assetklassen und die Aufnahme bzw. Prüfung neuer Assetklassen, wird diese Situation ein Stück weit kompensiert.

Der rückläufige Neuanlagenzins kann zu einem Rückgang des aktuariellen Unternehmenszinses (AUZ) führen. Diesem Umstand wurde bei der Unisex-Kalkulation durch die Absenkung des Rechnungszinssatzes auf 2,75 % Rechnung getragen. Falls durch die anhaltende Niedrigzinsphase der AUZ unter den Rechnungszinssatz der übrigen Tarife absinkt, erfolgt im Falle einer Beitragsanpassung, mit Zustimmung des unabhängigen Treuhänders, eine Anpassung des Rechnungszinssatzes.

### **Versicherungstechnische Risiken**

Annahmerichtlinien und Arbeitsanweisungen geben die Regeln zur Beurteilung der Risiken bei der Antragsprüfung vor. Beratungsärzte zur Risikobeurteilung können bei Bedarf hinzugezogen werden. Darüber hinaus wird die Fachkompetenz des Rückversicherers genutzt. Die Leistungsausgaben werden über statistische Kennzahlen zum Leistungsverlauf, zur Stornoentwicklung und zum Bearbeitungsstand kontrolliert und gesteuert. Die Begrenzung unserer Leistungsaufwendungen im Falle der Überschreitung unseres eigenen Risikolimits erfolgt durch passive Rückversicherung. Mindestens einmal jährlich wird überprüft, ob die in den technischen Berechnungsgrundlagen kalkulierten Versicherungsleistungen und Lebenserwartungen auch für die Zukunft angemessen sind. Falls ein Änderungsbedarf festgestellt wird und die rechtlichen Voraussetzungen gegeben sind, erfolgt nach Zustimmung durch einen unabhängigen Treuhänder eine Anpassung der Beiträge. Zusätzlich zum Schadenbedarf werden dabei auch die Rechnungsgrundlagen Storno, Sterblichkeit, Zins und Kostenzuschläge überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die Auskömmlichkeit der Rückstellungen unter verschiedenen Szenarien wird regelmäßig untersucht. Die Szenarien orientieren dabei sich an den Stressszenarien für die Solvenzkapitalberechnung unter Solvency II. In allen untersuchten Szenarien sind die Rückstellungen ausreichend, um die künftigen Verpflichtungen zu bedienen.

### **Operationale Risiken**

Mit operationalem Risiko wird das Verlustrisiko bezeichnet, das sich aus unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen, aus mitarbeiter- und systembedingten Verfehlungen oder aber externen Vorfällen ergibt.

Standardisierte Arbeitsabläufe und zahlreiche Arbeitsanweisungen sind darauf ausgerichtet, einen ordnungsgemäßen, effizienten und störungsfreien Arbeitsablauf zu gewährleisten.

Die Basis zur Steuerung unserer operationalen Risiken bildet unser Internes Kontrollsystem, welches ein Element

unseres Risikomanagementsystems ist. Das Risiko fehlerhafter Bearbeitungen oder doloser Handlungen wird durch Prozess- und Stichprobenprüfungen, durch Berechtigungs- und Vollmachtsregelungen und durch maschinelle Unterstützung von Arbeitsabläufen minimiert. Darüber hinaus wird durch die Revision die Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems regelmäßig überwacht.

Der hohe Bildungsstand unserer Mitarbeiter, kollektive wie auch individuelle Schulungs- und Fortbildungsprogramme sowie die beachtliche Rekrutierung von Führungskräften aus den eigenen Reihen sind die personalpolitischen Eckpfeiler für den erfolgreichen und reibungslosen Ablauf unseres Geschäftsbetriebes.

Der Begriff „Governance“ beschreibt die unter Solvency II gestellten Anforderungen an die Geschäftsorganisation von Unternehmen, um ein solides und vorsichtiges Management zu gewährleisten. Die vier Schlüsselfunktionen der Governance – Risikomanagement, Versicherungsmathematik, Interne Revision, Compliance – sind in den SDK-Unternehmen umgesetzt.

Die Risikomanagement-Funktion koordiniert die Risikomanagementaktivitäten auf allen Ebenen und in allen Geschäftsbereichen. Sie ist für die Abbildung der Gesamtrisikosituation des Unternehmens zuständig. Die versicherungsmathematische Funktion ist verantwortlich für Methoden, Verfahren und Prozesse zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen unter Solvency II. Sie berät bezüglich Reservesituation, Zeichnungs- sowie Annahmepolitik und stellt die aktuarielle Expertise dem Risikomanagement zur Verfügung. Die Interne Revision ist verantwortlich für die Prüfung und Beurteilung der Wirksamkeit und der Angemessenheit des Governance-Systems. Die Compliance-Funktion ist ein Teil des Internen Kontrollsystems. Sie verantwortet die Überwachung der Einhaltung von internen Vorschriften und externen rechtlichen Anforderungen.

Ein zentrales Element der Governance ist der Verhaltenskodex für Mitarbeiter. Der Verhaltenskodex stellt grundlegende Anforderungen an ein verantwortungsvolles und ethisches Verhalten eines jeden Einzelnen. Dieses Verantwortungsbewusstsein jedes Mitarbeiters gewährleistet, dass operationelle Risiken vermieden werden. Darüber

hinaus ist die SDK-Kranken dem vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft beschlossenen Verhaltenskodex für den Vertrieb beigetreten. Dessen Schwerpunkte liegen auf Compliance und Weiterbildung von Versicherungsvermittlern.

Damit werden die Governance-Anforderungen unter Solvency II durch die SDK-Unternehmen bereits heute weitgehend erfüllt.

Im Bereich der Informationstechnologie liegen unsere Risiken in einem teilweisen oder vollständigen Ausfall der EDV-Systeme oder einer Manipulation oder einem Verlust der Datenbasis. Unsere umfangreichen IT-Sicherheitsbestimmungen schützen uns vor unautorisierten internen und externen Zugriffen. Über einen umfangreichen Notfallplan und ein Ersatzrechenzentrum ist bei einem Ausfall unserer Datenverarbeitung die schnelle Wiederherstellung der Betriebsbereitschaft gewährleistet.

### **Zusammenfassende Darstellung der Risikolage**

Die Euro-Schuldenkrise war in 2012 und 2013 beherrschendes Thema. Die akuten Probleme der Eurozone wurden durch die EZB in Form einer Liquiditätsflutung mit über einer Billion Euro reduziert. Ferner wurde der Leitzins auf ein historisch niedriges Niveau abgesenkt. Die Kapitalmärkte haben sich durch die Eingriffe und Versprechungen der Europäischen Zentralbank etwas beruhigt, jedoch haben die starken Marktbewegungen nach den Aussagen von FED-Präsident Bernanke zum Thema „Tapering“ gezeigt, dass die Nervosität an den Märkten nach wie vor hoch ist.

Die SDK-Kranken war von den Auswirkungen der Euro-Schuldenkrise nur indirekt betroffen. Die Niedrigzinspolitik der EZB wirkt sich allerdings negativ auf die laufende Verzinsung aus.

Den Risiken der SDK-Kranken muss jederzeit eine ausreichende Eigenmittelausstattung gegenüberstehen. Mit einer Solvabilitätsquote (Solvabilität I) von 339 Prozent (Vorjahr: 332 %) wurden die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen im Berichtsjahr deutlich übererfüllt. Die Berechnung der Risikotragfähigkeit mit unserem in-

ternen Ansatz bestätigt die Überdeckung der Solvabilitätsanforderung. Auch aus den monatlich durchgeführten Stresstestberechnungen ergaben sich bei allen zugrunde zu legenden Varianten zu jeder Zeit positive Salden. Bei den Berechnungen zum Asset-Liability-Management wurden verschiedene Szenarien simuliert. Die Ergebnisse zeigen, dass sich ein langfristiges Niedrigzinsumfeld problematisch erweisen würde.

Insgesamt ist festzustellen, dass sich in Anbetracht der bekannten Risiken gegenwärtig zwei Entwicklungen abzeichnen, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage wesentlich beeinträchtigen können. Zum einen ist dies weiterhin das systemische Risiko, welches aus der Euro-Schuldenkrise resultiert, und zum anderen ist dies das politische Risiko einer Bürgerversicherung.

Das systemische Risiko, welches aus der Euro-Schuldenkrise resultiert, kann auch die SDK-Kranken betreffen. Ein Überspringen der Krise auf den Finanzsektor ist durchaus möglich. Dies könnte einen Dominoeffekt auslösen, so dass vermutlich nicht nur die Staatsanleihen der GIPS-Staaten, sondern auch Banken ausfallen würden. Die Sicherungseinrichtungen der Banken würden vor einer starken Belastung stehen. Weiterhin belastet die durch die Finanzkrise ausgelöste andauernde Niedrigzinspolitik der EZB die Anlagemöglichkeiten, so dass es zusehends schwieriger wird, den Rechnungszins mit risikofreien Anlagen zu erwirtschaften. Die zukünftigen Entwicklungen am Kapitalmarkt werden permanent beobachtet.

Aktuell ist durch den Koalitionsvertrag das Risiko der Einführung einer Bürgerversicherung gebannt. Im Rahmen des Strategieprozesses bleibt dieses Risiko aber weiterhin im Fokus. Eine Abschaffung der Vollversicherung wäre ein massiver Einschnitt und würde das Neugeschäft und gegebenenfalls den Bestand deutlich reduzieren. Ebenso stellt die Anforderung der Übertragbarkeit der Alterungsrückstellungen die Krankenversicherungsbranche vor große fachliche und technische Herausforderungen. Auf Basis von verschiedenen Analysen hat sich jedoch auch gezeigt, dass eine Bürgerversicherung nicht existenzbedrohend für die SDK-Kranken wäre.

Weitere Risiken, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten, sind nicht erkennbar.

## Ausblick auf das Geschäftsjahr 2014

### Wirtschaft und Kapitalanlage

Nach der stabilen Konjunktur in Deutschland und zumindest einer Trendwende in einigen europäischen Ländern im Jahresverlauf 2013 machen die Konjunkturprognosen für 2014 Hoffnung. Die Institute prognostizieren für Deutschland ein Wachstum von bis zu 2 Prozent und für die Eurozone von 1,1 Prozent. Auch eine Belebung der Weltkonjunktur inklusive den USA wird vorhergesagt. Dies könnte zu einem geringfügigen Anstieg des Zinsniveaus, jedoch auf weiterhin sehr niedrigem Niveau führen. Experten sehen hier erstmals nach langer Zeit auch durch die angekündigte Änderung der Geldpolitik der Notenbanken eine leichte Entspannung für Kapitalanleger. Da sich Zinszyklen über mehrere Jahre erstrecken, sind kurzfristige Effekte auf die Kapitalanlage jedoch nicht zu erwarten.

### Private Krankenversicherung

Weil das duale Gesundheitssystem in Deutschland dem Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung zufolge unangetastet bleibt, besteht für die Vollversicherung bis auf weiteres Planungssicherheit. Die Überschussituation bei der gesetzlichen Krankenversicherung ist angesichts der demografischen Entwicklung nur ein temporärer Zustand, was sowohl für die Vollversicherung als auch für die Zusatzversicherung positive Impulse bringt. Für 2014 und auch die Folgejahre ist mit besseren Chancen für eine Stabilisierung im Vertrieb der Krankenvollversicherung zu rechnen.

2014 will die private Krankenversicherung verstärkt auf mehr Kundenfreundlichkeit setzen. Ins Blickfeld rückt hier das Tarifwechselrecht, das kundenfreundlicher ausgestaltet werden soll. Das Ziel ist eine größere Transparenz für Privatversicherte, denen alle notwendigen Informationen zum Tarifwechsel mit den zu zahlenden Beiträgen in potenziellen Zieltarifen schnell und übersichtlich zur Verfügung stehen sollen.

Für weiteren Reformbedarf ist jedoch die Unterstützung durch den Gesetzgeber unerlässlich. Hierzu gehören eine Reform der Kalkulationsgrundlagen, die einen gleichmäßigen Verlauf der Beitragsentwicklung unterstützen soll

und die Schaffung von Alternativen für Privatversicherte, die in prekäre Lebenssituationen geraten. Dazu gehört trotz der aktuell hohen Überschüsse der gesetzlichen Krankenversicherung, die vor allem der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt und in der Folge einem neuen Rekord bei der Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten geschuldet ist, auch die Entschlackung des Leistungskataloges der GKV. Eine Entkoppelung der Gesundheitskosten vom Faktor Arbeit bleibt volkswirtschaftlich gesehen ebenso eine unabdingbare Forderung an die Politik wie die Stärkung des Einflusses der Privaten Krankenversicherung auf die Kosten im Rahmen eines eigenen Abrechnungsrechts mit den Leistungserbringern. Bundesärztekammer und PKV-Verband haben noch im November 2013 eine Rahmenvereinbarung geschlossen, der zufolge bis Ende 2014 eine gremienreife Entwurfsfassung der neuen Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) vorliegen soll.

Im Gegensatz zur Vollversicherung ist in der Pflegeversicherung 2014 mit entscheidenden Reformen zu rechnen. Die Ausweitung der Pflegestufen von drei auf voraussichtlich fünf und der Abschied von der Minutenpflege hin zu mehr Qualität in der Betreuung pflegebedürftiger Menschen wird einiges verändern und zugleich neue vertriebliche Impulse bringen. Die staatliche Förderung der Pflegezusatzversicherung wird sich 2014 weiter etablieren.

In vielen Branchen müssen sich die Unternehmen im Kampf um die besten Mitarbeiter bei der Besetzung freier Stellen von ihren Wettbewerbern abheben. Steigende Beliebtheit bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern erfreut sich deshalb die ergänzende Absicherung des Krankheitsrisikos über den Betrieb. Leider fallen seit 1.1.2014 vom Arbeitgeber getragene Beiträge für eine betriebliche Krankenversicherung aufgrund eines Rundschreibens des Bundesministeriums der Finanzen nicht mehr unter die Sachbezugsgrenze von 44 Euro und sind damit in voller Höhe steuerpflichtig. Trotz des Wegfalls dieser steuerlichen Vorteile wird das Firmenkundengeschäft auch 2014 ein Wachstumsmarkt bleiben.

### **Ergebnisprognose**

Für das Geschäftsjahr 2014 erwarten wir eine Überschussentwicklung auf dem Niveau des Jahres 2013.

Nach der moderaten Anpassung der Beiträge 2013 wurden auch 2014 die Beiträge nur geringfügig erhöht.

Unsere Planungsrechnungen zeigen, dass wir 2014 und darüber hinaus eine adäquate Nettoverzinsung erwirtschaften werden. Diese Rechnungen unterliegen den Unsicherheiten der Entwicklungen an den Kapitalmärkten. Für die nächsten Jahre gehen wir von einem weiterhin unsicheren und volatilen Kapitalmarktumfeld aus.

Bei den Versicherungsleistungen erwarten wir 2014 aufgrund der prognostizierten Kostensteigerungen im medizinischen Bereich einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr.

### **Risiken der SDK-Kranken 2014**

#### **Risiken der Kapitalanlage**

Im Bereich der Kapitalanlage besteht das Risiko des marktbedingten Rückgangs der Nettokapitalerträge. Wertverluste im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere können Abschreibungen notwendig machen. Durch den hohen Anteil von zum Nennwert bilanzierten Wertpapieren im Bestand ist dieses Risiko jedoch auf Bonitätsverschlechterungen begrenzt. Ein Teil unserer Fondsanlagen und nahezu alle Inhaberschuldverschreibungen sind dem Anlagevermögen zugeordnet, sodass sich dort abschreibungsrelevante Tatbestände auf dauerhafte Wertminderungen beschränken. Abschreibungen als Ausdruck der sicherheitsorientierten Anlagepolitik werden bei Fondsanlagen auch bei vorübergehender Wertminderung vorgenommen. Außerdem wirken mit den Fondsmanagern vereinbarte Wertsicherungskonzepte Wertverlusten bei unseren Spezialfonds entgegen.

#### **Versicherungstechnische Risiken**

Für das Geschäftsjahr 2014 sind keine versicherungstechnischen Risiken erkennbar.

#### **Operationale Risiken**

Der Schwerpunkt in 2014 und 2015 liegt in der Vorbereitung auf Solvency II. Durch Solvency II werden neue Auf-

sichtsregeln für die europäische Versicherungswirtschaft eingeführt. Das Ziel von Solvency II ist der Übergang von einem bisher statischen Aufsichtsmodell hin zu einem dynamischen, risikobasierten Ansatz. Die Bestimmung, wie viel Eigenmittel die Versicherungen vorhalten müssen, baut künftig auf der Gesamtrisikolage des Unternehmens auf.

Der Zeitplan für die Umsetzung von Solvency II hat sich durch die Veröffentlichung der Übergangsbestimmungen konkretisiert. Der Einführungszeitpunkt ist der 1. Januar 2016. Die sogenannten vorgezogenen Elemente, die in 2014 und 2015 umzusetzen sind, betreffen in 2014 die eigene Einschätzung der Risiken und Solvenzsituation (own risk and solvency assessment (ORSA), deren Schwerpunkt in der Zukunftsausrichtung liegt (forward looking assessment of own risks (FLAOR)), ferner die Umsetzung des Governance-Systems mit den erforderlichen Leitlinien.

An der Vorbereitung auf die neuen Regelungen arbeitet eine Projektgruppe mit vier Teilprojektgruppen. Des Weiteren wurden und werden regelmäßige Solvency II-Workshops mit wechselnden Themen durchgeführt. Zentrales Element der Arbeit in 2014 wird die Konzeption und Erstellung des ORSA-Berichts für die SDK-Einzelunternehmen und die SDK als Gruppe sein.

Die personellen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, insbesondere im Hinblick auf die gesetzlichen Neuerungen, aber auch hinsichtlich der persönlichen Entwicklung einzelner Mitarbeiter, werden auf dem hohen Niveau der letzten Jahre weitergeführt.

Eine kontinuierliche fachliche und personelle Anpassung sowie die Weiterentwicklung der IT stellt sicher, dass die SDK-Kranken den sich ändernden Anforderungen auch künftig gerecht wird.

Mit dem Risikomanagement und den zugehörigen Prozessen und Maßnahmen ist die SDK-Kranken gut aufgestellt, um die bestehenden Risiken steuern und zukünftige Risiken rechtzeitig erkennen zu können, um so die sich daraus ergebenden Chancen bestmöglich zu nutzen.

## **Chancen für die SDK-Kranken 2014**

Die SDK-Kranken ist 2014 mit einer sehr geringen Beitragsanpassung in das Jahr gestartet. 2015 ist mit einer ähnlichen Entwicklung zu rechnen. Die auch weiterhin branchenüberdurchschnittliche Vorsorgequote bietet für den Vertrieb ein entscheidendes Verkaufsargument. Nicht nur in der Branche, sondern insbesondere auch bei der SDK-Kranken ist eine Belebung bei der Neukundengewinnung in der Vollversicherung zu erwarten.

Trotz des Wegfalls steuerlicher Vorteile im Bereich der betrieblichen Krankenversicherung wird das Firmenkundengeschäft auch 2014 ein Wachstumsmarkt bleiben, von dem die SDK-Kranken mit Ihrer Erfahrung und Ihrem Angebot profitieren wird. Denn die Demografie und die Konjunktur zwingen die Unternehmen praktisch, ihren Mitarbeitern Zusatznutzen zu bieten, um Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit beim Besetzen freier Stellen zu wahren. Die Idee der Absicherung von Gesundheitsrisiken, die möglicherweise von der gesetzlichen Krankenkasse nicht abgedeckt werden, über den Arbeitgeber ist dabei ein gewichtiges Argument. Zusammen mit aktiver Gesundheitsvorsorge in den Unternehmen durch die gesundwerker eG wird die SDK-Kranken auch in diesem Bereich 2014 weiter zulegen.

Zusammen mit der Pflege sind die Vollversicherung und die betriebliche Krankenversicherung diejenigen, mit denen die SDK-Kranken 2014 und darüber hinaus wachsen möchte. Für den nachhaltigen Geschäftserfolg wurde schon 2013 ein Strategieprozess begonnen, dessen erste Projekte 2014 umgesetzt werden.

Für 2014 ist ein gutes Marktumfeld und eine aussichtsreiche Überschusssituation zu erwarten. Ein solider Überschuss 2013 sorgt für Handlungsspielräume zugunsten der Mitglieder und dafür, dass die SDK-Kranken auch im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Leistungsausgaben und der Beiträge gut aufgestellt ist.

## Angaben für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft

	gebuchte Bruttobeiträge	
	2013 TEUR	2012 TEUR
a) aa) Einzelversicherung	718 319,9	702 326,0
bb) Gruppenversicherung	35 991,2	32 488,2
b) aa) gegen laufenden Beitrag	748 804,1	730 093,6
bb) gegen Einmalbeitrag	5 507,0	4 720,6
c) aa) gegen laufenden Beitrag		
Krankheitskostenvollversicherung	527 896,7	520 220,4
Krankentagegeldversicherung	24 169,3	24 516,9
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	5 865,5	5 949,4
Sonstige selbstständige Teilversicherung	154 455,8	144 211,0
Geförderte Pflegevorsorge	846,7	
Pflegepflichtversicherung	35 278,9	34 925,7
Auslandskrankenversicherung	291,2	270,2
bb) gegen Einmalbeitrag		
Krankheitskostenversicherung	1 299,4	434,1
Auslandsreisekrankenversicherung	4 207,6	4 286,5
d) davon Beitragszuschlag nach § 12 Abs. 4a VAG	(25 564,6)	(25 354,8)

## Angaben für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft

Personen		Beiträge aus der Bruttorekstellung für erfolgsabhän- gige Beitragsrückerstattung	
31.12.2013	31.12.2012	2013 TEUR	2012 TEUR
634 282	615 337	42 593,1	17 163,1
398 581	407 117		
168 164	169 519	31 819,0	10 859,4
62 229	62 237		1 885,5
158 205	160 727		231,4
423 101	405 708	1 774,1	4 186,4
6 494			
179 669	181 542	9 000,0	0,4
179	177		
398 581	407 117		

# Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
				Vorjahr
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			241,2	701,0
<b>B. Kapitalanlagen</b>				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		38 135,1		39 730,9
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		3 774,1		3 657,0
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 015 171,2			917 744,1
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	131 896,4			50 588,7
3. Sonstige Ausleihungen				
a) Namensschuldverschreibungen	1 698 263,4			1 686 628,0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1 598 325,1			1 404 840,5
c) übrige Ausleihungen	28 263,7			--
	<u>3 324 852,2</u>			<u>3 091 468,5</u>
4. Einlagen bei Kreditinstituten	100 085,9			132 410,5
5. Andere Kapitalanlagen	<u>7 695,4</u>			<u>39 318,9</u>
		<u>4 579 701,1</u>		<u>4 231 530,7</u>
			4 621 610,3	4 274 918,6
<b>C. Forderungen</b>				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	2 551,0			2 650,6
2. Versicherungsvermittler	<u>1 293,5</u>			<u>2 919,4</u>
		3 844,5		5 570,0
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		156,5		56,4
III. Sonstige Forderungen		6 841,6		20 925,2
davon aus Steuern: 1 235,5 TEUR (Vorjahr: 3 281,0 TEUR)				
			<u>10 842,6</u>	<u>26 551,6</u>
<b>D. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				
I. Sachanlagen und Vorräte		3 626,3		2 817,2
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		<u>18 777,7</u>		<u>6 161,8</u>
			22 404,0	8 979,0
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		74 436,9		72 283,4
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		<u>4 659,4</u>		<u>2 141,9</u>
			79 096,3	74 425,3
			<u>4 734 194,4</u>	<u>4 385 575,5</u>

„Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind“.

Fellbach, 18. März 2014

Lothar Barth, Treuhänder

# Bilanz zum 31. Dezember 2013

## Passiva

	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
				Vorjahr
<b>A. Eigenkapital</b>				
Gewinnrücklagen				
Verlustrücklage gemäß § 37 VAG			155 000,0	147 500,0
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	167,4			169,5
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>6,1</u>			<u>6,3</u>
		161,3		163,2
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	4 160 791,6			3 828 829,1
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>-,-</u>			<u>-,-</u>
		4 160 791,6		3 828 829,1
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	123 700,0			119 300,0
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>253,0</u>			<u>223,0</u>
		123 447,0		119 077,0
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. erfolgsabhängige				
a) Bruttobetrag	189 336,5			186 712,8
b) davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>-,-</u>			<u>-,-</u>
		189 336,5		186 712,8
2. erfolgsunabhängige				
a) Bruttobetrag	23 481,7			27 320,0
b) davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>-,-</u>			<u>-,-</u>
		23 481,7		27 320,8
		212 818,2		214 033,6
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	1 000,0			-,-
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>-,-</u>			<u>-,-</u>
		1 000,0		-,-
			4 498 218,1	4 162 102,9
<b>C. Andere Rückstellungen</b>				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		53 969,1		48 510,3
II. Steuerrückstellungen		4 510,5		959,7
III. Sonstige Rückstellungen		<u>4 511,3</u>		<u>4 238,4</u>
			62 990,9	53 708,4
<b>D. Andere Verbindlichkeiten</b>				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber				
1. Versicherungsnehmern	3 072,8			2 529,6
2. Versicherungsvermittlern	<u>6 383,2</u>			<u>12 385,1</u>
		9 456,0		14 914,7
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus Rückversicherungsgeschäft		-,-		-,-
III. Sonstige Verbindlichkeiten		8 124,2		7 158,0
davon aus Steuern: 803,6 TEUR (Vorjahr: 837,3 TEUR)				
			17 580,2	22 072,7
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			405,2	191,5
			<u>4 734 194,4</u>	<u>4 385 575,5</u>

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten B.II. der Passiva eingestellte Alterungsrückstellung unter Beachtung des § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG sowie § 341 f HGB berechnet worden ist.

Fellbach, 18. März 2014

Christian Samain, Verantwortlicher Aktuar

# Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Posten	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR Vorjahr
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	754 311,1			734 814,2
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	<u>1 575,5</u>			<u>1 536,1</u>
		752 735,6		733 278,1
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	2,0			8,7
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	<u>- 0,2</u>			<u>0,2</u>
		<u>1,8</u>		<u>8,9</u>
			752 737,4	733 287,0
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			49 510,5	26 819,1
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		196,4		196,4
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	3 253,5			3 512,2
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	<u>171 544,4</u>			<u>179 641,1</u>
		174 797,9		183 153,3
c) Erträge aus Zuschreibungen		3 239,1		5 094,2
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		<u>18 063,9</u>		<u>6 354,8</u>
			196 297,3	194 798,7
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			1 505,4	2 144,6
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	472 005,1			444 542,9
bb) Anteil der Rückversicherer	<u>622,6</u>			<u>535,8</u>
		471 382,5		444 007,1
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	4 400,0			1 300,0
bb) Anteil der Rückversicherer	<u>30,0</u>			<u>35,0</u>
		<u>4 370,0</u>		<u>1 265,0</u>
			475 752,5	445 272,1
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
Deckungsrückstellung				
a) Bruttobetrag		331 962,5		313 819,6
b) Anteil der Rückversicherer		<u>-,-</u>		<u>-,-</u>
			331 962,5	313 819,6
Übertrag			192 335,6	197 957,7

# Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Posten	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
				Vorjahr
Übertrag			192 335,6	197 957,7
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung				
a) erfolgsabhängige		73 307,2		85 146,8
b) erfolgsunabhängige		<u>3 078,3</u>		<u>6 977,0</u>
			76 385,5	92 123,8
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	59 415,3			60 732,6
b) Verwaltungsaufwendungen	<u>12 219,7</u>			<u>10 519,8</u>
		71 635,0		71 252,4
c) davon ab:				
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		<u>234,0</u>		<u>107,3</u>
			71 401,0	71 145,1
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		2 560,2		2 137,0
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		15 900,4		5 961,5
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		<u>140,6</u>		<u>611,9</u>
			18 601,2	8 710,4
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			<u>2 085,6</u>	<u>1 317,1</u>
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			<u>23 862,3</u>	<u>24 661,3</u>
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Sonstige Erträge		5 548,7		5 181,8
2. Sonstige Aufwendungen		<u>13 150,0</u>		<u>10 967,7</u>
			- 7 601,3	- 5 785,9
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			16 261,0	18 875,4
4. Außerordentliche Aufwendungen		<u>509,9</u>		<u>509,9</u>
5. Außerordentliches Ergebnis			- 509,9	- 509,9
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		7 863,3		4 101,5
7. Sonstige Steuern		<u>387,8</u>		<u>264,0</u>
			8 251,1	4 365,5
8. Jahresüberschuss			7 500,0	14 000,0
9. Einstellungen in Gewinnrücklagen: in die Verlustrücklage gemäß § 37 VAG			<u>7 500,0</u>	<u>14 000,0</u>
10. Bilanzgewinn			<u>0,0</u>	<u>0,0</u>

## Anhang – Entwicklung der Kapitalanlagen

### Entwicklung der Aktivposten A., B. I. – III. im Geschäftsjahr 2013

#### Aktivposten

	Bilanzwerte Vorjahr TEUR	Zugänge TEUR
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>		
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	<b>701,0</b>	<b>109,6</b>
<b>B. Kapitalanlagen</b>		
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	<b>39 730,9</b>	624,1
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Beteiligungen	<b>3 657,0</b>	<b>117,1</b>
III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	<b>917 744,1</b>	128 800,4
davon Aktien	34 510,8	8 785,7
davon Investmentanteile	882 952,8	120 014,7
davon andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	280,5	–,-
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	<b>50 588,7</b>	141 296,7
3. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	<b>1 686 628,0</b>	165 680,6
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	<b>1 404 840,5</b>	264 491,2
c) übrige Ausleihungen	–,-	–,-
4. Einlagen bei Kreditinstituten	<b>132 410,5</b>	90 624,2
5. Andere Kapitalanlagen	<b>39 318,9</b>	2 152,0
<b>Summe B. III.</b>	<b>4 231 530,7</b>	<b>793 045,1</b>
<b>Summe B. I - III.</b>	<b>4 274 918,6</b>	<b>793 786,3</b>
<b>insgesamt</b>	<b>4 275 619,6</b>	<b>793 895,9</b>

## Anhang – Entwicklung der Kapitalanlagen

Umbuchungen TEUR	Abgänge TEUR	Zuschreibungen TEUR	Abschreibungen TEUR	Bilanzwerte Geschäftsjahr TEUR
-,-	-,-	-,-	569,4	241,2
-,-	-,-	-,-	2 219,9	38 135,1
-,-	-,-	-,-	-,-	3 774,1
-,-	21 315,5	3 239,1	13 296,9	1 015 171,2
-,-	995,0	-,-	2 289,6	40 011,9
-,-	20 040,0	3 239,1	11 007,3	975 159,3
-,-	280,5	-,-	-,-	-,-
-,-	59 989,0	-,-	-,-	131 896,4
-,-	154 045,2	-,-	-,-	1 698 263,4
15 000,0	86 006,6	-,-	-,-	1 598 325,1
33 390,5	5 126,8	-,-	-,-	28 263,7
- 15 000,0	107 948,8	-,-	-,-	100 085,9
- 33 390,5	1,4	-,-	383,6	7 695,4
-,-	434 433,3	3 239,1	13 680,5	4 579 701,1
-,-	434 433,3	3 239,1	15 900,4	4 621 610,3
-,-	434 433,3	3 239,1	16 469,8	4 621 851,5

## Anhang – Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig abgeschrieben.

Die Geschäfts- und Wohnbauten wurden zu Anschaffungs- und Herstellungskosten angesetzt, vermindert um planmäßige Abschreibungen. Die planmäßige Abschreibung erfolgt über einen Zeitraum von bis zu 50 Jahren.

Die Beteiligung wurde mit den Anschaffungskosten bewertet.

Die Investmentanteile, die dazu bestimmt sind, dauerhaft dem Geschäftsbetrieb zu dienen, sind gemäß § 341 b Abs. 2 HGB als Anlagevermögen qualifiziert worden. Diese Wertpapiere sind nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet worden. Wertpapiere des Umlaufvermögens (Aktien, Teile der Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen) sind mit den Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Zeitwerten zum Bilanzstichtag bilanziert. Kapitalanlagen, auf die in den Vorjahren Abschreibungen vorgenommen wurden, sind durch das Wertaufholungsgebot gemäß § 253 Abs. 5 HGB im Geschäftsjahr bis maximal zu den Anschaffungskosten zugeschrieben worden.

Namensschuldverschreibungen sowie Einlagen bei Kreditinstituten wurden mit dem Nennwert bewertet. Agio- und Disagioträge werden abgegrenzt und linear über die Laufzeit verteilt aufgelöst.

Die Schuldscheindarlehen und Namensgenüsse wurden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die Auflösung der Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nennwert erfolgt linear.

Zerlegungspflichtige Multitranchendarlehen wurden bilanziell in Kassa-Instrument und eingebettetes Derivat zerlegt. Die eingebettete Option wurde unter den sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe der Optionsprämie oder dem höheren beizulegenden Wert passiviert.

Die übrigen strukturierten Produkte wurden einheitlich bilanziert. Die Bewertung der strukturierten Produkte erfolgte nach den für das Kassainstrument geltenden Vorschriften.

Zerobonds wurden zu Anschaffungskosten zuzüglich der zu aktivierenden Zinsforderung bilanziert.

Einlagen bei Kreditinstituten wurden in Höhe des Nennwertes bewertet.

Bei den anderen Kapitalanlagen wurden die Anteile an Kapitalgesellschaften und die Genossenschaftsanteile mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

Die Genussrechtsvergütungen wurden phasengleich vereinnahmt, sofern die Emittenten bestätigt haben, dass eine Genussrechtsvergütung für das Geschäftsjahr zu erwarten ist.

Forderungen wurden mit ihrem Nominalwert bilanziert, erkennbare Risiken wurden durch Wertberichtigungen berücksichtigt. Bei der Bewertung der Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern wurde der Tatsache Rechnung getragen, dass Forderungen gegenüber Nichtzahlern (Versicherungsnehmer, die mit ihren Beitragszahlungen mindestens 3 Monate im Rückstand sind) in der Regel uneinbringlich sind. Aus diesem Grund wurden diese Forderungen in voller Höhe wertberichtigt.

Forderungen aus Steuern umfassen die voraussichtlichen Steuererstattungen für das Geschäftsjahr und ggf. für Vorjahre.

Sachanlagen wurden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig abgeschrieben. Vorräte sind mit den Anschaffungskosten bewertet.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und aktive Rechnungsabgrenzungsposten sind mit Nennwerten ausgewiesen.

Als Beitragsüberträge wurden die übertragungsfähigen Teile der im Geschäftsjahr fälligen Einmalbeiträge ausgewiesen, die das Folgejahr betreffen.

Die Alterungsrückstellungen wurden prospektiv nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Zugrundelegung von Wahrscheinlichkeitstabellen zur Invaliditäts- und Krankheitsgefahr, zur Sterblichkeit, zur Alters- und Ge-

schlechtsabhängigkeit des Risikos und zur Stornowahrscheinlichkeit sowie eines Rechnungszinses von 3,5 % bei Bisex- und 2,75 % bei Unisextarifen berechnet.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde entsprechend den Richtlinien der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht näherungsweise aufgrund von Erfahrungen der letzten drei Geschäftsjahre aus den Zahlungen ermittelt, die jeweils in den ersten zwei Monaten des Folgejahres für Versicherungsfälle des jeweiligen Berichtsjahres geleistet wurden. Außergewöhnliche Umstände wurden gesondert angemessen berücksichtigt, wie z.B. die nach dem Arzneimittelmarkt-Neuordnungsgesetz zu erwartenden Arzneimittelrabatte für das Geschäftsjahr. Darüber hinaus sind die rückstellungsfähigen Schadensregulierungsaufwendungen ausgewiesen.

Die Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wurde nach § 11 unserer Satzung gebildet.

Die Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung wird nach § 12a Abs. 3 VAG und nach dem Poolvertrag für die Pflegepflichtversicherung ermittelt.

Für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen die Anteile der Rückversicherer den Rückversicherungsverträgen.

Die arbeitgeberfinanzierten Pensionsverpflichtungen wurden unter Anwendung der Richttafeln 2005 G (einschließlich Fluktuation) von Prof. Dr. Klaus Heubeck nach der Anwartschaftsbarwertmethode (Projected Unit Credit Method) versicherungsmathematisch ermittelt. Dabei wurde ein Gehaltstrend von 2,2 % und ein Rententrend von 1,5 % angenommen. Als Rechnungszins wurde der von der Bundesbank veröffentlichte durchschnittliche Rechnungszins der vergangenen 7 Jahre bei einer angenommenen Laufzeit von 15 Jahren verwendet. Dieser betrug zum Bilanzstichtag 4,88 % (Vj: 5,04 %).

Die SDK-Kranken hat bei den arbeitgeberfinanzierten Pensionsverpflichtungen von dem Wahlrecht gemäß Art. 67 Abs. 1 EGHGB Gebrauch gemacht, den Unterschiedsbetrag aus der geänderten Bewertung nach BilMoG über

maximal 15 Jahre erfolgswirksam zu verteilen. Diese Aufwendungen aus der Neubewertung nach BilMoG werden unter den außerordentlichen Aufwendungen ausgewiesen.

Bei den Pensionsverpflichtungen, die die Entgeltumwandlungen betreffen, handelt es sich um sogenannte versicherungsgebundene Zusagen gemäß § 253 Abs. 1 S. 3 HGB. Diese Pensionsverpflichtungen werden mit dem Zeitwert der Ansprüche aus Rückdeckungsversicherungen bewertet (Aktivwert). Gemäß § 246 Abs. 2 S. 2 HGB erfolgt eine Verrechnung des Zeitwertes der verpfändeten Rückdeckungsversicherungen mit den arbeitnehmerfinanzierten Pensionsverpflichtungen sowie der daraus resultierenden Erträge und Aufwendungen.

Steuerrückstellungen betreffen die voraussichtlich anfallenden Nachzahlungen für das laufende Geschäftsjahr.

Die Bewertung der Rückstellung für Altersteilzeit erfolgt nach den handelsrechtlichen Vorschriften.

Die sonstigen Rückstellungen und die sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Sie wurden mit dem voraussichtlich notwendigen Erfüllungsbetrag angesetzt.

Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft, Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft und andere Verbindlichkeiten wurden mit den Erfüllungsbeträgen ausgewiesen.

Passive Rechnungsabgrenzungsposten wurden mit dem Nennwert angesetzt.

## Anhang – Erläuterungen zur Bilanz

### Aktiva

#### Zu A. Immaterielle Vermögensgegenstände

Bei den immateriellen Vermögensgegenständen wurden im Geschäftsjahr 2013 außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von 182,1 TEUR vorgenommen.

#### Zu B. Kapitalanlagen:

Die Entwicklung der Kapitalanlagen ist in einer Übersicht auf den Seiten 30 und 31 dargestellt.

Zu I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken.

Der Buchwert der selbstgenutzten Grundstücke beträgt 24 026,0 TEUR (Vj: 21 958,2 TEUR).

Zu III. Sonstige Kapitalanlagen

1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

davon Investmentanteile: 975 159,3 TEUR (Vj: 882 962,8 TEUR)

Bezogen auf die gesamten Kapitalanlagen beträgt der Aktienanteil 169 708,5 TEUR (Vj: 172 453,4 TEUR) bzw. die Aktienquote 3,67 % (Vj: 4,03 %). Davon beträgt der gesicherte Aktienanteil 67 896,9 TEUR (Vj: 69 125,9 TEUR), das entspricht 1,47 % (Vj: 1,62 %).

3. Sonstige Ausleihungen

Im Bestand befinden sich Multitranchendarlehen mit einem Buchwert in Höhe von 27 189,8 TEUR (Vj: 27 207,6 TEUR) und einem Zeitwert in Höhe von 29 835,6 TEUR (Vj: 32 041,5 TEUR).

Der Zeitwert der Zerobonds beträgt zum Bilanzstichtag 133 631,7 TEUR (Vj: 127 161,6 TEUR).

5. Andere Kapitalanlagen

Unter dieser Position sind verschiedene Anteile an Kapitalgesellschaften bilanziert.

	2013 TEUR	2012 TEUR
Zu I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken.	38 135,1	39 730,9
Zu III. Sonstige Kapitalanlagen	1 015 171,2	917 744,1
3. Sonstige Ausleihungen	3 324 852,2	3 091 468,5
5. Andere Kapitalanlagen	7 695,4	39 318,9

#### Angabe des Zeitwerts für Kapitalanlagen nach § 54 RechVersV:

	31. Dezember 2013		
	Fortgeführte Anschaffungskosten TEUR	Zeitwert TEUR	Bewertungsdifferenz TEUR
<b>B. Kapitalanlagen</b>			
<b>I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten inkl. Bauten auf fremden Grundstücken</b>	38 135,1	52 185,0	14 049,9
<b>II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
Beteiligungen	3 774,1	3 774,1	–,-
<b>III. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 015 171,2	1 027 190,4	12 019,2
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	131 896,4	138 370,0	6 473,6
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	1 702 393,7	1 945 881,9	243 488,2
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1 598 325,1	1 772 374,7	174 049,6
c) übrige Ausleihungen	28 263,7	27 777,1	- 486,6
4. Einlagen bei Kreditinstituten	100 085,9	100 085,9	–,-
5. Andere Kapitalanlagen	7 695,4	8 077,8	382,4
<b>Summe I. bis III.</b>	<b>4 625 740,6</b>	<b>5 075 716,9</b>	<b>449 976,3</b>
Vorjahr	4 276 660,2	4 925 142,3	648 482,1

## Anhang – Erläuterungen zur Bilanz

Die fortgeführten Anschaffungskosten der Kapitalanlagen beinhalten bei den sonstigen Ausleihungen neben dem Buchwert auch Agien und Disagien.

Die Bewertung des Grundvermögens erfolgt je Einzelgrundstück im 5-Jahres-Rhythmus nach der Ertragswertmethode. Im Jahre 2013 wurden keine neuen Wertgutachten erstellt.

Die Zeitwerte der Anteile an Kapitalgesellschaften, Beteiligungen, Aktien, Investmentanteilen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere sowie der Inhaberschuldverschreibungen entsprechen den Börsenkursen, soweit diese verfügbar waren. Sofern kein Börsenkurs vorhanden war, wurde als Zeitwert der anhand von Bewertungsverfahren ermittelte Wert oder alternativ der Anschaffungswert herangezogen. Die Zeitwerte der Spezialfonds entsprechen den Rücknahmewerten.

Der Publikumsfonds wurde mit dem beizulegenden Wert bewertet.

Die wie Anlagevermögen angesetzten und bewerteten Fondsanteile und Inhaberschuldverschreibungen haben einen Buchwert von 314 873,1 TEUR (Vj: 153 421,9 TEUR, nur Fondsanteile), der Zeitwert beträgt 322 236,4 TEUR (Vj: 153 861,2 TEUR, nur Fondsanteile). Stille Lasten bestanden bei Grundstücken, Inhaberschuldverschreibungen und sonstigen Ausleihungen in Höhe von 4 457,6 TEUR.

Die Zeitwerte der sonstigen Ausleihungen werden anhand adäquater Zins-Struktur-Kurven ermittelt.

Die Zeitwerte der strukturierten Produkte werden mit Hilfe eines Bewertungstools berechnet, das auf markt-gängige Optionspreismodelle zurückgreift.

### Anhangangabe gemäß § 285 Nr. 19 HGB

Bei den derivativen Finanzinstrumenten handelt es sich um Terminkäufe mit Valuta Anfang August 2014.

Art	Kupon	Nominal TEUR	Handelsvolumen TEUR	beizulegender Zeitwert TEUR	Bewertungsmethode	Bilanzposition
Schuldscheindarlehen	fix	10 000,0	10 000,0	281,0	Discounted-Cash-Flow	III. 3b)

Die Darlehen werden nach den Vorschriften des Anlagevermögens bewertet.

### Strukturierte Produkte

Die Multitranchendarlehen (Schuldscheindarlehen) enthalten Short Put Optionen. Diese werden unter den sonstigen Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 720,6 TEUR (Vj: 720,6 TEUR) passiviert. Der Zeitwert beträgt 97,0 TEUR (Vj: 28,6 TEUR). Die Zeitwerte für die einzelnen Abnahmeverpflichtungen der Multitranchendarlehen werden anhand von Optionspreismodellen ermittelt.

## Anhang – Erläuterungen zur Bilanz

### Investmentanteile gemäß § 285 Nr. 26 HGB (Stand: 31.12.2013)

	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Bewertungsdifferenz TEUR	Ausschüttung 2013 TEUR
SDK 1926	621 819,9	621 819,9	–,-	9 800,0
SDK-Frankfurt	149 548,3	149 548,3	–,-	4 300,0
SDK Immoselect	183 436,7	184 326,5	889,8	4 633,2
CS Property Dynamic Fonds	20 354,4	20 354,4	–,-	83,8
<b>Summe</b>	<b>975 159,3</b>	<b>976 049,1</b>	<b>889,8</b>	<b>18 817,0</b>

Diese Fonds können mit Ausnahme der Anteile des CS Property Dynamic Fonds börsentäglich zurückgegeben werden. Die Bewertung erfolgt nach dem Niederstwertprinzip. Es bestehen am Bilanzstichtag keine stillen Lasten. Die ausgewiesenen Ausschüttungen wurden erfolgswirksam vereinnahmt. Beim CS Property Dynamic Fonds wurde die Rücknahme der Anteilscheine unbefristet ausgesetzt.

#### Zu E. Rechnungsabgrenzungsposten:

##### Zu I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten

Diese betreffen verdiente, jedoch erst in 2014 fällige Zinsen aus Kapitalanlagen B. III. Ziff. 1, 2, 3 und 5.

Abgrenzung aus Multitranchen-Darlehen

##### Zu II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten

a) Agio

b) andere

Abzugsgrenzen waren im Wesentlichen vorausgezahlte Wartungsverträge und Lizenzgebühren.

	2013 TEUR	2012 TEUR
	74 378,0	72 136,2
	58,9	147,2
	<b>74 436,9</b>	<b>72 283,4</b>
	4 527,1	1 931,7
	132,3	210,2
	<b>4 659,4</b>	<b>2 141,9</b>



## Anhang – Erläuterungen zur Bilanz

### Zu C. Andere Rückstellungen:

Hier handelt es sich um

- I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen
- II. Steuerrückstellungen
- III. sonstige Rückstellungen
  - a) für Steuerberatung, Erstellung und Prüfung des Jahresabschlusses
  - b) für gesetzliche Abgaben
  - c) für Urlaubs- und Gleitzeitverpflichtungen, Altersteilzeit und sonstige Personalkosten

	2013	2012
	TEUR	TEUR
I.	53 969,1	48 510,3
II.	4 510,5	959,7
III.		
a)	243,5	245,9
b)	133,0	122,0
c)		
	4 134,8	3 870,5
	4 511,3	4 238,4
	<b>62 990,9</b>	<b>53 708,4</b>

Bei den arbeitgeberfinanzierten Pensionsverpflichtungen betragen die aus der geänderten Bewertung nach BilMoG resultierenden, nicht ausgewiesenen Pensionsrückstellungen gemäß Art. 67 Abs. 2 EGHGB 5 608,6 TEUR (Vj: 6 118,4 TEUR).

Die arbeitnehmerfinanzierten versicherungsgebundenen Pensionsverpflichtungen wurden gemäß § 246 Abs. 2 S. 2 HGB mit verpfändeten Rückdeckungsversicherungen verrechnet. Der Aktivwert der Rückdeckungsversicherungen in Höhe von 306,6 TEUR (Vj: 287,5 TEUR) entspricht den Anschaffungskosten und gleichzeitig dem beizulegenden Zeitwert. Der Erfüllungsbetrag der verrechneten Pensionsverpflichtungen betrug zum Bilanzstichtag ebenfalls 306,6 TEUR (Vj: 287,5 TEUR). Im Berichtsjahr wurden Aufwendungen und Erträge aus Pensionsverpflichtungen und Deckungsvermögen in Höhe von 19,1 TEUR (Vj: 5,5 TEUR) verrechnet.

### Zu D. Andere Verbindlichkeiten:

Zu I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:

1. Versicherungsnehmern

Hierbei handelt es sich um Beitragsvorauszahlungen und um noch nicht erstattete Beitragsüberzahlungen 2013.

2. Versicherungsvermittlern

Diese betreffen im Wesentlichen Abschlussprovisionen für Verträge mit Versicherungsbeginn 2013, die erst im Jahr 2014 zur Auszahlung gelangten.

	2013	2012
	TEUR	TEUR
1.	3 072,8	2 529,6
2.	6 383,2	12 385,1
	<b>9 456,0</b>	<b>14 914,7</b>
	<b>405,2</b>	<b>191,5</b>

### Zu E. Rechnungsabgrenzungsposten:

In dieser Position sind die linear auf die Laufzeit zu verteilenden Disagioträge aus Kapitalanlagen erfasst.

### Sonstige finanzielle Verpflichtungen:

Für den Zeitraum 2014 bis 2022 bestehen zum Bilanzstichtag Abnahmeverpflichtungen zum Erwerb von Schuldscheindarlehen in Höhe von 70 000,0 TEUR und Namenspfandbriefen bzw. Namenskommunalobligationen in Höhe von 155 000,0 TEUR.

Aus Beteiligungen an Immobilien-Spezialfonds bestehen Abnahmeverpflichtungen in Höhe von 22 932,4 TEUR.

Weitere Abnahmeverpflichtungen aus Beteiligungsgesellschaften bestehen in Höhe von 20 572,3 TEUR.

Aufgrund der §§ 124 ff VAG sind die Krankenversicherer zur Mitgliedschaft an einem Sicherungsfonds verpflichtet. Der Sicherungsfonds erhebt nach der Übernahme der Versicherungsverträge zur Erfüllung seiner Aufgaben Sonderbeiträge bis zur Höhe von maximal 2 Promille der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen. Demnach kann sich eine Zahlungsverpflichtung von 8 847,8 TEUR (Vj: 8 324,2 TEUR) ergeben.

### Haftungsverhältnisse:

Gebundene Vermögenswerte in Form von Hinterlegungen, Verpflichtungen, Sicherungsübereignungen usw., bei denen im Falle eines Konkurses Aus- oder Absonderungsrechte geltend gemacht werden können, sind nicht vorhanden. Ebenfalls bestehen keine weiteren aus der Bilanz und den zugehörigen Erläuterungen nicht ersichtlichen Haftungsverhältnisse, auch keine Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechseln und Schecks.

## Anhang – Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

	2013	2012
	TEUR	TEUR
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>		
<b>Zu I.1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung:</b>		
Die Aufgliederung der gebuchten Bruttobeiträge stellen wir auf den Seiten 24 und 25 dar.		
<b>Zu I.2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung</b>		
Zur Milderung von Beitragserhöhungen und zur Beitragssenkung	<b>49 510,5</b>	<b>26 819,1</b>
<b>Zu I.3.c Erträge aus Zuschreibungen:</b>		
Im Rahmen des Wertaufholungsgebotes gemäß § 253 Abs. 5 HGB wurden Zuschreibungen vorgenommen auf:		
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3 239,1	4 854,1
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–,-	138,5
andere Kapitalanlagen	–,-	101,6
	<b>3 239,1</b>	<b>5 094,2</b>
<b>Zu I.4. Sonstige versicherungstechnische Erträge:</b>		
darin enthaltene Übertragungswerte	<b>1 258,6</b>	<b>1 796,1</b>
<b>Zu I.7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung:</b>		
erfolgsabhängige	<b>73 307,2</b>	<b>85 146,8</b>
Die Aufwendungen für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung umfassen die Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung aus dem Überschuss des Geschäftsjahres.		
erfolgsunabhängige		
Direktgutschrift gem. § 12a Abs. 3 VAG zu Lasten des Geschäftsjahres, soweit diese nicht im Geschäftsjahr verwendet wurde.	<b>3 078,3</b>	<b>6 977,0</b>
	<b>76 385,5</b>	<b>92 123,8</b>

## Anhang – Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

	2013 TEUR	2012 TEUR
<b>Zu I.9.b Abschreibungen auf Kapitalanlagen:</b>		
Die außerplanmäßigen Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:		
Wie Anlagevermögen bewertet:		
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-,	-,
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-,	-,
Wie Umlaufvermögen bewertet:		
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	13 296,9	1 028,4
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-,	2 722,0
Andere Kapitalanlagen	383,6	-,
	<b>13 680,5</b>	<b>3 750,4</b>
<b>Zu I.9.c Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen:</b>		
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-,	611,9
sonstige Ausleihungen	140,6	-,
	<b>140,6</b>	<b>611,9</b>
<b>Zu I.10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen:</b>		
darin enthaltene Übertragungswerte	<b>1 143,4</b>	<b>793,7</b>
<b>Rückversicherungssaldo</b>		
Der Saldo aus Aufwendungen und Erträgen für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft beträgt:	<b>- 689,1</b>	<b>- 857,8</b>
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>		
<b>Zu II.2. Sonstige Aufwendungen</b>	<b>13 150,0</b>	<b>10 967,7</b>
Die sonstigen Aufwendungen beinhalten Zinsaufwendungen in Höhe von 2 927,5 TEUR. Davon entfallen 2 830,3 TEUR auf die Zinszuführung zur Pensionsrückstellung.		
<b>Zu II.4. Außerordentliche Aufwendungen</b>	<b>509,9</b>	<b>509,9</b>
Die außerordentlichen Aufwendungen betreffen die erfolgswirksame Zuführung des Unterschiedsbetrags gemäß Art. 67 Abs. 1 EGHGB zu den Pensionsverpflichtungen aus der geänderten Bewertung im Rahmen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes.		

## Anhang - Sonstige Angaben

### Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personal-Aufwendungen

1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB
3. Löhne und Gehälter
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung
5. Aufwendungen für Altersversorgung
6. Aufwendungen insgesamt

2013	2012
TEUR	TEUR
30 672,8	37 674,4
1 408,5	1 589,0
33 733,2	29 888,7
5 502,1	4 941,1
5 568,1	3 350,7
<b>76 884,7</b>	<b>77 443,9</b>

Das vom Abschlussprüfer (KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar beträgt für Abschlussprüfungsleistungen 101,8 TEUR (Vj: 107,2 TEUR) und für Steuerberatungsleistungen 53,9 TEUR (Vj: 66,3 TEUR) und für sonstige Dienstleistungen 430,9 TEUR (Vj: 16,2 TEUR)

### Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer verteilen sich auf folgende Bereiche:

- Hauptverwaltung
- Landesdirektionen/Regionaldirektion
- Angestellter Außendienst
- Gesamt

2013	2012
443	391
149	145
27	29
<b>619</b>	<b>565</b>

Für die Ermittlung der Zahl der Mitarbeiter wurden nur Arbeitsverhältnisse mit Gehaltsbezug herangezogen.

Die Bezüge des Vorstandes betragen 1 692,6 TEUR (Vj: 883,7 TEUR), an frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen wurden 596,7 TEUR (Vj: 497,0 TEUR) gezahlt. Für Pensionszahlungen an ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene sind Rückstellungen in Höhe von 7 671,9 TEUR (Vj: 4 962,5 TEUR) gebildet. An den Aufsichtsrat wurden 212,6 TEUR (Vj: 189,7 TEUR) und an den Beirat 100,8 TEUR (Vj: 102,1 TEUR) vergütet.

Die Mitglieder unserer Organe sind auf den Seiten 43 bis 46 aufgeführt.

Fellbach, 19. März 2014

Der Vorstand

Dr. Ralf Kantak                      Volker Schulz

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Süddeutsche Krankenversicherung a.G., Fellbach, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands des VVaG. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des VVaG sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Süddeutsche Krankenversicherung a.G. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des VVaG und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 9. April 2014

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Oppermann  
Wirtschaftsprüfer

Neurath  
Wirtschaftsprüfer

## Mitglieder unserer Organe

### Mitgliedervertreter (Stand 01.01.2014)

Klaus Böttle  
Verwaltungsangestellter, Rheinstetten

Ulrich Burr  
Generalbevollmächtigter, Murrhardt

Karin Deisinger  
Betriebswirtin, Frickenhausen

Alfons Gold  
Geschäftsführer, Amberg

Udo Grasser  
Geschäftsführer, Burgebrach

Dr. Ingrid Häfner-Gonser  
Ärztin, Biberach

Reinhold Haschka  
Bankdirektor, Baiersbronn

Holger Heidler  
Betriebswirt, Kelheim

Kerstin Heinritz  
Geschäftsführerin, Neukirchen-Vluyn

Lore Herrmann  
Geschäftsführerin, Frankfurt

Fritz Hilfinger  
Steuerberater, Bad Krozingen

Bernd Jacobs  
Bankdirektor, Lohr am Main

Albrecht Pfeiffer  
Ministerialrat, Darmstadt

Bernd Rauch  
Diplom-Wirtschaftsingenieur, Baden-Baden

### Ersatz-Mitgliedervertreter

Jürgen Link  
Bürgermeister, Lottstetten

Jürgen Hägele  
Diplom-Ingenieur, Immenstaad

Karlheinz Goder  
Diplom-Volkswirt, Karlsruhe

Josef Schmid  
Bankdirektor, Buchbach

Johann Schreff  
Versicherungsfachwirt, Altfraunhofen

Michael H. Knapp  
Bürgermeister, Schelklingen

Lothar Mahling  
Verbandsgeschäftsführer i. R., Aichwald

Hans-Joachim Decker  
Diplom-Finanzwirt, Erlabrunn

Stefan Peters  
Diplom-Ingenieur, Essen

Dr. Joachim Reiss  
Rechtsanwalt, Frankfurt

Gerhard Welte  
Kaufm. Angestellter, Wutöschingen

Dieter Schönleben  
Bankdirektor i. R., Oberaudorf

Maik Pompetzki  
Diplom-Betriebswirt, Mainz

Renate Erfurth  
Bankkauffrau, Fichtenberg

## Mitglieder unserer Organe

### Mitgliedervertreter (Stand 01.01.2013)

Werner Roßkopf  
Diplom-Volkswirt, Wachenheim

Alois Schanz  
Bankdirektor, Dornhan

Jürgen Schwab  
Bankfachwirt, Allmersbach

Andrea Schneider  
StB, Diplom-Kauffrau, Leutenbach

Rafael Scholz  
Head of Treasury, Ismaning

Hans-Oskar Unseld  
Steuerberater, Weißenhorn

Ulrich Werner  
Betriebswirt, Giengen

### Ersatz-Mitgliedervertreter

Winfried Ochs  
Finanzberater, Marxzell-Burbach

Bruno Freiburg  
Betriebsleiter, Oedheim

Michael Hamm  
Stiftsvorstand, Neuleiningen

Bojan Lukic  
Selbstständiger Physiotherapeut, Winnenden

Christoph Schiedel  
Diplom-Verwaltungswissenschaftler, Senden

Friedrich Wittlinger  
Kfm. Angestellter, Neu-Ulm

Tim Kühne  
Diplom-Betriebswirt, Ravensburg

## Mitglieder unserer Organe

### Aufsichtsrat

Dr. sc. agr. Roman Glaser  
Diplom-Ökonom  
Präsident und Vorsitzender des Vorstands des  
Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands e. V.  
Karlsruhe  
Vorsitzender (ab 07.06.2013)

Erwin Kuhn  
Diplom-Ökonom, Wirtschaftsprüfer  
Heuchelheim  
Präsident i. R. des  
Württembergischen Genossenschaftsverbands  
Raiffeisen/Schulze-Delitzsch e. V.  
Stuttgart  
Vorsitzender (bis 07.06.2013)

Rolf Barreuther  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Murrhardt  
stv. Vorsitzender

Prof. Dr. jur. Urban Bacher  
Wackersdorf  
Professor an der Hochschule Pforzheim  
Pforzheim

Peter J. Derer  
Bachelor of Science  
Stuttgart  
Sachgebietsleiter Süddeutsche Krankenversicherung a.G.  
Arbeitnehmersvertreter  
Fellbach

Prof. Dr. h.c. Stephan Götzl  
Diplom-Kaufmann, München  
Verbandspräsident und Vorsitzender des Vorstands  
des Genossenschaftsverbands Bayern e. V.  
München

Hans-Ulrich Jekel  
Versicherungsbetriebswirt  
Stuttgart  
Sachgebietsleiter Süddeutsche Krankenversicherung a.G.  
Arbeitnehmersvertreter  
Fellbach

Volker König  
Bankdirektor  
Kornwestheim  
stv. Vorsitzender des Vorstands  
VR-Bank Schwäbisch Hall-Crailsheim eG  
Schwäbisch Hall

Wolfgang Maile  
Versicherungsfachwirt  
Lorch  
Stv. Abteilungsleiter Süddeutsche Krankenversicherung a.G.  
Arbeitnehmersvertreter  
Fellbach

Rosemarie Miller-Weber  
Bankdirektorin  
Leutkirch  
Vorsitzende des Vorstands der Leutkircher Bank eG  
Leutkirch

Prof. Dr. rer. pol. Hans Jürgen Ott  
Neu-Ulm  
Professor an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg  
Heidenheim  
(ab 07.06.2013)

Claus Preiss  
Bankdirektor  
Kehl  
Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Bühl eG  
Bühl

## Mitglieder unserer Organe

Nicola-Simone Rauser  
Betriebswirtin  
Tübingen  
Vorsitzende des Betriebsrats  
der Süddeutschen Krankenversicherung a.G.  
Arbeitnehmervertreterin  
Fellbach

Gerhard Roßwog  
Diplom-Kaufmann, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater  
Karlsruhe  
Präsident i. R. des Baden-Württembergischen  
Genossenschaftsverbands e. V.  
Karlsruhe  
(bis 07.06.2013)

Rainer Schaidnagel  
Bankdirektor  
Kempten  
Mitglied des Vorstands der Raiffeisenbank Kempten eG  
Kempten

Christine Scheibl  
Versicherungsbetriebswirtin (DVA)  
Backnang  
Sachbearbeiterin Süddeutsche Krankenversicherung a.G.  
Arbeitnehmervertreterin  
Fellbach

Norbert Schindler, MdB  
Bobenheim  
Präsident des Bauern- und Winzerverbands  
Rheinland-Pfalz Süd e. V.  
Mainz

### Vorstand

Klaus Henkel  
Diplom-Betriebswirt  
Rutesheim  
Vorsitzender  
(bis 30.06.2013)

Dr. jur. Ralf Kantak  
Volljurist  
Stuttgart  
stv. Vorsitzender (ab 01.04.2013)  
Vorsitzender (ab 01.07.2013)

Rainer Dittrich  
Versicherungsbetriebswirt (DVA)  
Schorndorf  
(bis 11.12.2013)

Volker Schulz  
Diplom-Volkswirt  
Winnenden

---

### Verantwortlicher Aktuar

Christian Samain  
Diplom-Wirtschaftsmathematiker  
Weinstadt

### Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Lothar Barth  
Steuerberater  
Esslingen

### Abschlussprüfer

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. sc. agr. Roman Glaser  
Präsident  
Vorsitzender des Vorstands des  
Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands e. V.  
Karlsruhe  
- Vorsitzender - (ab 07.06.2013)

Erwin Kuhn  
Präsident i. R.  
des Württembergischen Genossenschaftsverbands  
Raiffeisen/Schulze-Delitzsch e. V.  
Stuttgart  
- Vorsitzender - (bis 07.06.2013)

Manfred Basler  
Ehrenvorstandsvorsitzender  
Volksbank Lahr eG  
Lahr  
- stv. Vorsitzender -

Prof. Dr. h.c. Stephan Götzl  
Verbandspräsident  
Vorsitzender des Vorstands  
Genossenschaftsverband Bayern e. V.  
München  
- stv. Vorsitzender -

Wolfgang Altmüller  
Vorsitzender des Vorstands  
VR meine Raiffeisenbank eG  
Altötting

Alois Atzinger  
Mitglied des Vorstands  
Raiffeisenbank Am Goldenen Steig eG  
Waldkirchen

Franz Blöchl  
Mitglied des Vorstands  
VR-Bank Passau eG  
Passau

Andreas Böhler  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim eG  
Wiesloch

Dirk Borgartz  
Stv. Sprecher des Vorstands  
Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG  
Speyer

Jürgen Dünkel  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank Bayreuth eG  
Bayreuth

Hubert Edelmann  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Baden-Baden - Rastatt eG  
Baden-Baden

Ingolf Epple  
Sprecher des Vorstands  
Fellbacher Bank eG  
Fellbach

Heinz Fohrer  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Esslingen eG  
Esslingen

Walter Geser  
Mitglied des Vorstands  
VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG  
Rosenheim

Manfred Göhring  
Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG  
Feucht

Josef Hackl  
Mitglied des Vorstands  
VR-Bank Landau eG  
Landau a.d. I.

Eberhard Heim  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Tübingen eG  
Tübingen

## Mitglieder unseres Beirats

Stefan Hinsken  
Mitglied des Vorstands  
Raiffeisenbank Straubing eG  
Straubing

Josef Hodrus  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Allgäu-West eG  
Isny

Klaus Holderbach  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Franken eG  
Buchen

Claus Jäger  
Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG  
Aschaffenburg

Jürgen Jetter  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Freiberg und Umgebung eG  
Freiberg

Karlheinz Kipke  
Vorsitzender des Vorstands  
VR-Bank Coburg eG  
Coburg

Rainer Klügl  
Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisenbank Westkreis  
Fürstenfeldbruck eG  
Moorenweis

Joachim Mei  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Hochrhein eG  
Waldshut-Tiengen

Hermann Meckler  
Stv. Vorsitzender des Vorstands  
RaiffeisenVolksbank eG Gewerbebank  
Ansbach

Dr. Walter Müller  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank Rosenheim-Chiemsee eG  
Rosenheim

Christoph Ochs  
Vorsitzender des Vorstands  
VR-Bank Südpfalz eG  
Landau

Hermann Ott  
Sprecher des Vorstands  
Raiffeisenbank Weiden eG  
Weiden

Astrid Piela  
Mitglied des Vorstands  
Volksbank Ulm-Biberach eG  
Ulm

Claus Preiss  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Bühl eG  
Bühl

Henry Rauner  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Rottweil eG  
Rottweil

Bernd-Dieter Reusch  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Metzingen - Bad Urach eG  
Metzingen

Richard L. Riedmaier  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte eG  
Ingolstadt

Klaus Saffenreuther  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank eG Mosbach  
Mosbach

## Mitglieder unseres Beirats

Karlheinz Sanwald  
Stv. Vorsitzender des Vorstands  
Vereinigte Volksbank AG  
Sindelfingen

Anton Schaumeier  
Mitglied des Vorstands  
VR-Bank Vilsbiburg eG  
Vilsbiburg

Dr. Udo Stefan Schlipf  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Schwarzwald-Neckar eG  
Schramberg

Werner Schmidgall  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Backnang eG  
Backnang

Norbert Schug  
Mitglied des Vorstands  
VR-Bank Hof eG  
Hof

Rainer Schwab  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Möckmühl-Neuenstadt eG  
Möckmühl

Jörg Stahl  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Nagoldtal eG  
Nagold

Heinrich Stumpf  
Mitglied des Vorstands  
Augusta-Bank eG Raiffeisen-Volksbank  
Augsburg

Dr. Wolfgang Thomasberger  
Vorsitzender des Vorstands  
VR-Bank Rhein-Neckar eG  
Mannheim

Wolfgang Völkl  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern-Südost eG  
Bad Reichenhall

Edmund Wahl  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Hohenlohe eG  
Öhringen

Der Aufsichtsrat hat sich in fünf Sitzungen über die Geschäftspolitik, die Unternehmensplanung, die Geschäftsentwicklung und die Lage des Unternehmens ausführlich unterrichten lassen. Anhand quartalsmäßig aufgestellter Risikoberichte erhält der Aufsichtsrat Informationen über die Risikotragfähigkeit des Unternehmens, Limitauslastungen, das Gesamtrisikoprofil orientiert am Zielsystem sowie über Maßnahmen zur Steuerung und Risikobegrenzung.

Sofern zu einzelnen Maßnahmen des Vorstands nach Gesetz oder Satzung Entscheidungen des Aufsichtsrats erforderlich waren, sind diese in den Aufsichtsratssitzungen getroffen worden.

Zur Unterstützung der Tätigkeit des Aufsichtsrats bestehen ein Verwaltungs- und ein Prüfungsausschuss.

Der Verwaltungsausschuss hat neben einer turnusmäßigen Sitzung, in der u. a. der Bericht des Vorstands zur Risikostrategie entgegen genommen und erörtert wurde, in mehreren Sitzungen die Wahl eines neuen Vorstandsmitglieds durch den Aufsichtsrat vorbereitet. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 9. Dezember 2013 Herrn Timo Holland spätestens mit Wirkung vom 1. Juli 2014 für die Dauer von fünf Jahren zum ordentlichen Mitglied des Vorstands bestellt. Herr Timo Holland tritt die Nachfolge von Herrn Rainer Dittrich an, der auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Wir danken Herrn Dittrich für seinen Einsatz und wünschen ihm alles Gute.

Der Prüfungsausschuss hat das vom Abschlussprüfer vorgelegte Angebot zur Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2013 geprüft.

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht sowie das Risikofrüherkennungssystem geprüft. Als Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat die Prüfungsgesellschaft einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Prüfungsausschuss hat in Anwesenheit des Abschlussprüfers den Jahresabschluss und den Lagebericht geprüft. Sowohl den schriftlichen Bericht über die durchgeführte Jahresabschlussprüfung als auch den mündlichen Bericht des Prüfers hat der Ausschuss zustimmend zur Kenntnis

genommen. Gegenstand seiner Prüfungshandlungen waren darüber hinaus die Entgegennahme des Revisionsberichts gem. § 55c VAG sowie des Berichts zum Risikomanagementsystem.

Der Abschlussprüfer nahm an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil und berichtete über das Ergebnis der Prüfung. Den Bericht des Abschlussprüfers hat der Aufsichtsrat zustimmend zur Kenntnis genommen. In der Sitzung des Aufsichtsrats am 13. Mai 2014 wurden Jahresabschluss und Lagebericht gebilligt. Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 ist damit festgestellt.

Mit Ablauf der Hauptversammlung am 7. Juni 2013 sind Herr Erwin Kuhn und Herr Gerhard Roßwog aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Wir danken Herrn Kuhn und Herrn Roßwog für ihr Engagement, ihre Unterstützung und ihren Rat. Als Nachfolger von Herrn Kuhn hat die Hauptversammlung Herrn Dr. Roman Glaser in den Aufsichtsrat gewählt. Nachfolger von Herrn Roßwog wurde Herr Professor Dr. Hans Jürgen Ott. Herr Dr. Glaser wurde vom Aufsichtsrat zum Vorsitzenden gewählt.

Zum 30. Juni 2013 ist der bisherige Vorsitzende des Vorstands, Herr Klaus Henkel, in den Ruhestand getreten. Wir danken ihm für seinen vorbildlichen Einsatz. Herr Dr. Ralf Kantak wurde zum 1. April 2013 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands und zum 1. Juli 2013 zum Vorsitzenden des Vorstands bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Beirat für die wirkungsvolle Unterstützung sowie dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Jahr 2013 geleistete gute Arbeit.

Fellbach, 13. Mai 2014

Für den Aufsichtsrat

Dr. Roman Glaser  
Vorsitzender



Süddeutsche Krankenversicherung a.G.  
Raiffeisenplatz 5, 70736 Fellbach  
Telefon (07 11) 57 78-0  
Telefax (07 11) 57 78-777  
[www.sdk.de](http://www.sdk.de)

